

Solinger Tage

Bergische Illustrierte
liegt heute bei.

Bezugspreis halbjährlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Postlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließlich 46 Dfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Dfg., auswärtig 13 Dfg., Kefame lokal 40 Dfg., auswärtig 65 Dfg., Geschäftsstelle: Bräsestr. 6-14, Telefon 8.111, 283 51. Postfachkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wals: Hauptstr. 44, Deutscher-Str. 1, Telefon 245 28. Gräfrath: Ob. Brühl, Brühlstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsselstr. 27, Telefon 323 33. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Auferhöhe: H. Notenberg, Auferhöhe 130, Tel. 330 27.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Schler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Götze; für den Rhein-Wuppertal u. Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Feinen; für den Anzeigenteil: H. Schmin, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruze. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dempe, Berlin Charlottenburg, Ullrichstr. 194, Anruf C. 1, Streich 6813. — Druck und Verlag: A. Reil, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 46

Donnerstag, den 23. Februar 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Reichstabinett und Beamtenbesoldung — Japan auf dem Kriegspfade — Peru misachtet den Völkerverbund.

Das Reichstabinett hat sich, wie von unterrichteter Seite verlautet, in seiner Sitzung am Mittwoch mit Finanzfragen beschäftigt. In dem Zusammenhang werden bei den weiteren Beratungen auch die Fragen eine Rolle spielen, die mit der Aufstellung des Reichsetats für 1933/34 in Verbindung stehen. Es handelt sich u. a. um die Fragen der Beamtenbesoldung. Sowohl in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 zur Sicherung von Finanzen und Wirtschaft als in der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 sind die ausgesprochenen Gehaltsföhrungen von 6 und 9 v. H. befristet worden und zwar ist als Frist für diese Kürzung der 31. Januar 1934 bezeichnet worden. Es heißt in den Notverordnungen, daß mit diesem Tage die Bestimmungen über die Gehaltsföhrungen außer Kraft treten. Ursprünglich war vorgesehen, daß die Kürzungen erst zum 1. April in Kraft treten sollten. Demgemäß war dann auch die Dauer auf zwei Monate länger befristet. Durch die Vorverlegung aber auf den 1. Februar 1931 wurde auch die Ablauffrist auf zwei Monate vorverlegt. Das Reichstabinett steht also fest vor der Entscheidung bei der Aufstellung des Haushaltsplans für das kommende Jahr, entweder für die neu hinzutretenden Ausgaben für Beamtenbesoldung für die beiden letzten Monate des Etatsjahres neue Einnahmen zu schaffen oder die vorgenommenen Kürzungen der Beamtengehälter auch über den in den beiden Notverordnungen vorgesehenen Tag hinaus zu verlängern. In der Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes ist zu diesen Dingen schon Stellung genommen worden. Hier wird es für dringend erforderlich gehalten, daß baldmöglichst eine unzweideutige Stellungnahme der Reichsregierung erfolgt. Es wird dabei verwiesen auf eine Erklärung der Nationalsozialistischen Fraktion im Lippeischen Landtag, in der es heißt: „Zu der im Reich seit dem 30. Januar im Amte befindlichen Regierung haben wir das Vertrauen, daß sie von sich aus eine Neuregelung der Beamtenbesoldung vornehmen wird. Daß diese Neuregelung sich der ungeheuren Notlage breiter Schichten unseres Volkes anpassen wird, davon sind wir überzeugt.“ Der Deutsche Beamtenbund läßt dazu schreiben, daß nach dieser Erklärung im Lippeischen Landtag wohl erwartet werden darf, daß sich die Reichsregierung dazu äußert, ob sie die Absicht hat, „von sich aus eine Neuregelung der Beamtenbesoldung“ vorzunehmen.

Der von der japanischen Regierung angekündigte Vormarsch in die chinesische Provinz Szechuan hat vlenmäßig am Dienstag begonnen, und schon melden die Japaner die ersten militärischen Erfolge, die allerdings weder überraschend noch sehr bedeutend sind. Noch ist die eigentliche chinesische Verteidigungsstellung nicht angegriffen, und die japanische Föhrung ist sich augenscheinlich darüber klar, daß dieser Angriff sie vor eine sehr ernste Aufgabe stellt, denn sie deutet bereits an, daß sie zu entscheidenden Stößen erst ausholen will, wenn alle für die Offensive bereitgestellten japanischen und mandchurischen Streitkräfte herangezogen sind. Die mandchurische Regierung tut so, als ob sie in diesem kriegerischen Konflikt eine eigene Rolle spiele, sie hat, um das Gesicht zu wahren, auch ihrerseits ein Ultimatum nach Nanking geschickt, das aber ebenso wie die japanischen diplomatischen Manöver nur ein sehr durchsichtiger Ablenkungsversuch ist. Das erste Ziel der Offensive ist die Verrückung einiger Eisenbahnstationen, die noch im Vorlande der chinesischen Verteidigungslinie liegen. Die Veranziehung starker Luftstreitkräfte und der Einsatz modernster Waffen auf japanischer Seite zeigt, daß man großen Wert darauf legt, möglichst schnell einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, und schon die Mischung der chinesischen Verteidiger aus regulären Truppen und Freiwilligen gibt den Japanern eine Überlegenheit, die sich zweifellos bei einer längeren Dauer der Kämpfe auswirken wird. Inzwischen spielt Japan sein zweideutiges diplomatisches Spiel weiter. Man beschäftigt den Völkerverbund mit Not und Erklärungen, die sich den Anschein geben, als sei man in Tokio auf äußerste Besorgnis über die Entwicklung im Fernen Osten, man übt in den schärfsten Ausdrücken Kritik an dem Schlußbericht des Neunzehnerausschusses, im Grunde aber vollzieht die japanische Diplomatie die letzten Züge ihres Spiels auf dem Genfer Schachbrett durchaus mit planvoller Ruhe. Sie läßt, solange es irgend angeht, die Frage ihres Austritts aus dem Völkerverbund offen, sie bezieht sich, Meldungen über den bereits geschiedenen Vollzug dieses Austritts zu dementieren, aber niemand zweifelt daran, daß die offizielle Ankündigung dieses Aktes nur noch eine Frage von Tagen sein und daß er sich dann in aller Ruhe und unter Wahrung der vorgesehenen Formalien vollziehen wird. Die weitestgehenden Ziele der japanischen Politik bedingen eine Loslösung aus der Bindung, die der Völkerverbund bedeutet, und Japan vollzieht den Schnitt in nüchternster Erwägung aller Konsequenzen.

Der vielgeprüfte Völkerverbund mußte eine neue Minderung seines Prestiges in Kauf nehmen. Als zuletzt in Genf der kolumbianisch-peruanische Kriegsstreitfall zur Behandlung kam, hielt es der Vertreter Perus nicht für nötig, zu erscheinen. Was hat nun der Völkerverbund daraufhin unternommen? Wie zu erwarten war, nichts. Der Vorsitzende des Völkerverbunds begnügte sich damit, seine Mißbilligung über das Verhalten Perus auszusprechen. Daraufhin hat der Rat einer Dreier-Ausschuss eingesetzt, der die Vermittlungsversuche zwischen Peru und Kolumbien unternehmen soll. Dieser Ausschuss besteht aus den Vertretern Irlands, Spaniens und Guatemalas. Inzwischen gehen die Kriegshandlungen zwischen Peru

Die Finanzfragen im Reichstabinett.

Vor der Fertigstellung des Etats? — Kurz befristeter Notetat?

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 22. Febr. Der Bericht, den der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk heute im Kabinett über die Vorbereitungen für den neuen Reichshaushalt erstattet hat, war deshalb notwendig geworden, weil die Regierung zu ihren weiteren Maßnahmen die Grundlage einer Bilanzierung brauchte. Der Bericht des Finanzministers ist keinesfalls ungünstig gehalten, zumal sich in ihm der Standpunkt widerspiegelt, daß nunmehr eine sichere Grundlage für die zukünftige Gestaltung der Finanzpolitik gewonnen sei. Insbesondere hofft man nun von dem Rückgang der Erwerbslosigkeit auf eine Vermehrung der Reicheinnahmen, die andererseits naturgemäß auch eine Entlastung zur Folge haben wird.

Aus diesem Grunde ist die Fertigstellung des Etats endlich in greifbare Nähe gerückt. Man wird allerdings vorerst den Höchststand der Arbeitslosigkeit, der in der zweiten Hälfte Februar erreicht wird, abwarten und ebenso zunächst den Ueberschlag über die Reicheinnahmen, der Mitte März veröffentlicht wird, vorübergehen lassen, ehe die Fertigstellung des Etats voll-

zogen wird. Denn dann hat man auch in der Finanzentwicklung den tiefsten Punkt überwunden, der für die Voranschläge von besonderer Bedeutung ist. Die Fertigstellung des Etats soll sodann in der zweiten Märzhälfte erfolgen, so daß sich das Reichstabinett spätestens in der letzten Märzwoche mit dem Haushaltsplan befassen wird.

Wie sich die Behandlung des Etats dann weiterhin vollziehen wird, steht dagegen noch nicht fest. Auf jeden Fall wird er sofort dem Reichsrat zugeleitet werden, dagegen hängt die parlamentarische Behandlung des Etats zweifellos von der parlamentarischen Entwicklung überhaupt ab. Sollte sich ein Notetat notwendig machen, so wird man sich nach Ansicht gut unterrichteter Kreise im Gegenjag zu den ursprünglichen Erwartungen mit einem kurzbefristeten Notetat begnügen, weil die Regierung entschlossen ist, möglichst schnell die geordneten Staatsverhältnisse wiederherzustellen. Das ist auch möglich, zumal der Reichsrat ja ein abgekurztes Verfahren einschlagen kann, durch das die Behandlung des neuen Haushaltsplanes wesentlich beschleunigt werden kann.

Henderson läßt Napolon nicht zu Wort kommen.

Deutsche Forderung zum Abrüstungsplan.

WTB. Genf, 22. Febr. Der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz hat heute seine Beratungen über den französischen Plan der Vereinfachung der kontinentaleuropäischen Seestreifen fortgesetzt. Zu Beginn der Sitzung antwortete der deutsche Delegierte Völkhafter Napolon auf die französischen Ausführungen des französischen Vertreters Pierre Cot. Er erklärte, daß die deutsche Delegation ihre endgültige Stellungnahme von der befristenden Lösung bestimmter Fragen abhängig mache, und betonte, daß für den defensiven oder offensiven Charakter der Seere weniger das Wehrsystem als die Ausrüstung mit aggressiven Waffen entscheidend sei. Deshalb sei eine alle Staaten ohne Ausnahme in gleicher Weise treffende Abschaffung der Angriffsmittel und ein Ausgleich auf dem Gebiete des Materials von ausschlaggebender Bedeutung. Notwendig sei ferner eine namhafte Reduzierung der Personalbestände und ein Ausgleich, der dem Recht aller Staaten auf gleiche Sicherheit entspreche. Völkhafter Napolon faßte seine Ausführungen in einer formulierten Erklärung und einem Resolutionsentwurf zusammen.

In der formulierten Erklärung wird eingangs betont, die deutsche Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein System, das allen Staaten Sicherheit gewähre, vor allem in der Herabsetzung der Rüstungen der hoch gerüsteten Länder und in einem Ausgleich der Rüstungen bestehen müsse.

Der Resolutionsentwurf, den die deutsche Delegation demgemäß unterbreitete, besagt: Die Generalkommission stellt fest:

- a) daß nur Seere rein defensiven Charakters mit einem System der Sicherheit vereinbar sind;
- b) daß, um dies zu erreichen, Waffen besonders offensiven Charakters abzuschaffen und für jede Armee die Menge an zugelassenem Kriegsmaterial festzusetzen ist;
- c) Außerdem ist es erforderlich, eine wesentliche Herabsetzung der Streitkräfte der stark gerüsteten Staaten und einen Ausgleich der Streitkräfte aller Staaten vorzunehmen. Ueberfestreitkräfte in der Nähe des Mutterlandes ebenso wie im Mutterlande selbst müssen als Teile der Heimatstreitkräfte betrachtet werden. Die Generalkommission beschließt daher, bevor sie sich über das Prinzip der Vereinfachung der Seestreifen ausspricht:

- a) selbst ohne Verzögerung die Frage der Abschaffung der besonders offensiven Waffen und die Bezeichnung des zugelassenen Kriegsmaterials zu regeln;
- b) das Komitee für die Personalbestände zu beauftragen, die Bestimmungen zur Herabsetzung und zum Ausgleich der Streitkräfte im Sinne der Prinzipien des Hoover-Planes festzusetzen und der Generalkommission einen Vorschlag hierüber in einem noch zu bestimmenden Zeitraum vorzulegen.

WTB. Berlin, 23. Febr. (Funkpruch.) Im Hinblick auf den Ausgang der gestrigen Genfer Beratungen im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz bezeichnet man in hiesigen Kreisen als das Entscheidende die Tatsache, daß der deutsche Delegationsführer, Völkhafter Napolon, in seiner Rede noch einmal mit Nachdruck die französische These zurückgewiesen hat, wonach nur kleineren Militärräumen ein defensiver Charakter zuerkannt werden könne, und daß der französische Vorschlag nicht zur Annahme gekommen ist. Die Erklärungen, die Völkhafter Napolon im einzelnen in seiner Rede abgegeben hat, waren bei dem Berliner Besuch Napolons vereinbart worden und dienen vor allem

einer erneuten nachdrücklichen Darlegung des deutschen Standpunktes. Die dann im Anschluß daran von Napolon überreichten Vorschläge haben vor allem die taktische Bedeutung, gegenüber dem französischen Vorschlag das Gleichgewicht der Konferenz wieder herzustellen. Diesen Antrag hat Völkhafter Napolon aus eigener Initiative gestellt.

Ein Zwischenfall.

WTB. Genf, 22. Febr. An die Rede des Völkhafters Napolon im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz schloß sich eine längere Debatte, in der der französische Außenminister Paul-Boncour sich gegen die Ausführungen des deutschen Vertreters wandte und behauptete, daß die von Napolon eingebrachte Resolution das vom Redaktionskomitee des Hauptausschusses aufgestellte Arbeitsprogramm über den Haufen werfe.

Die Debatte, in der der Vertreter Italiens gewisse Abänderungswünsche zur französischen Resolution vorbrachte, schloß mit einem Zwischenfall, der ein eigentümliches Licht auf die Geschäftsföhrung des Präsidenten Henderson warf. Henderson richtete an den französischen und den italienischen Vertreter die Aufforderung, sich bis zur nächsten Sitzung über die von Italien eingebrachten Abänderungen zu verständigen, damit die französische Resolution eventuell entsprechend abgeändert werden könne.

Darauf erhob sich Völkhafter Napolon und erklärte dem Präsidenten, zu erklären, warum er den von der deutschen Delegation vorgelegten Resolutionsentwurf überhaupt nicht gleichfalls erwähnt habe. Der deutsche Resolutionsentwurf müßte als ein Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag angesehen werden.

Henderson entgegnete darauf, daß er den Vorschlag der deutschen Delegation nicht als Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag ansehen könne, weil der Hauptausschuss aufgefordert werde, andere Entscheidungen vorweg zu nehmen, bevor er sich über das Prinzip der Vereinfachung der Seestreifen ausspreche.

Völkhafter Napolon meldete sich sofort zum Wort, um der Auslegung des Präsidenten zu widersprechen. Erstaunderweitig ging der Präsident über die Wortmeldung des deutschen Vertreters, dessen innere Erregung allgemein bemerkt wurde, hinweg und schloß kurzerhand die Sitzung. Völkhafter Napolon ist entschlossen, gegen dieses Verhalten des Präsidenten weitere Schritte zu unternehmen.

Aussprache zwischen Napolon und Henderson.

WTB. Genf, 23. Febr. (Funkpruch.) Die Debatte im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz wird heute nachmittag fortgesetzt. Völkhafter Napolon hat nach gestern abend an den Präsidenten Henderson ein Schreiben gerichtet, worin er seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß Henderson ihm gestern am Schluß der Sitzung nicht mehr die Möglichkeit gab, seinen Standpunkt zu dem deutschen Abänderungsantrag in der Frage der Vereinfachung der Seestreifen nochmals darzulegen. Heute vormittag fand eine Aussprache zwischen Henderson und Napolon statt, in der der Zwischenfall beigelegt wurde. Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat erklärt, daß er die Wortmeldung Napolons nicht beobachtet habe. Henderson wird dem deutschen Vertreter heute nachmittag als erstem das Wort erteilen.

Der Strafantrag gegen Brolat.

1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

WTB. Berlin, 23. Febr. (Funkpruch.) In dem Meinungsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrs-gesellschaft, Fritz Brolat, stellte die Staatsanwaltschaft nach mehrstündigem Plädoyer den Antrag, den Angeklagten wegen Meineides zu einem Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Die Parteien im Wahlkampf.

Kaas über Zentrum und nationale Konzentration.

ENB. Osnabrück, 22. Febr. In einer Wahlversammlung des Niederländischen Zentrums, die heute abend in den überfüllten Sälen der Stadthalle Osnabrück stattfand, behandelte der Vorsitzende der Zentrumsgruppe Prälat Kaas die Vorgänge, die der Bildung des neuen Kabinetts vorausgegangen sind. Er jagte, er fühle sich zu diesen Ausführungen verpflichtet, um den Vorwurf zu widerlegen, daß am Widerstand des Zentrums die große nationale Volksaktion gescheitert sei. Diese große nationale Konzentration sei vielmehr in der Krisenzeit des letzten Jahres immer sein Ziel gewesen. Er habe schon im November vorigen Jahres betont, daß die Nationalsozialisten für die Beteiligung an der Regierung gewonnen werden müßten. Er habe aber den Gedanken einer einseitigen Parteimehrheitsbildung abgelehnt.

Dr. Kaas befaßte sich dann mit den Einzelheiten der Kabinettsbildungen im November vorigen Jahres und im Januar dieses Jahres. Er legte dabei nochmals den Standpunkt des Zentrums in dieser Angelegenheit dar und hob hervor, daß das Zentrum zu einer positiven Mitarbeit in einem Kabinett der nationalen Konzentration bereit gewesen sei. Für ihn sei auch die Ablehnung der Fragen, die er seinerzeit der gegenwärtigen Reichsregierung vorgelegt habe, noch heute ein Mysterium. Das Zentrum habe nur erkennen wollen, wohin die Geisse ginge und wie das sachliche Programm der neuen Regierung aussehe. Er gab den Auffassung Ausdruck, daß eine Debatte von wenigen Stunden die Dinge völlig geklärt haben würde. Heute stehen wir, so führte Dr. Kaas aus, in einem Wahlkampf, den ich für überflüssig, entbehrlich und schädlich halte, einen Wahlkampf, der hätte vermieden werden können, wenn man zwei Mal 24 Stunden an eine ehrliche Prüfung unserer Fragen verwandt hätte. Auch eine summarische Beantwortung würde uns vielleicht so viele Einblicke gewährt haben, daß uns die Möglichkeit gegeben worden wäre, aus ehrlicher alter Zentrumstradition heraus es nicht hätten verantworten zu können, ein Nein zu sprechen. Die Verantwortung für diesen Wahlkampf haben nicht wir zu tragen. Es wird aber jede Regierung unsere Unterstützung haben, wenn sie ein Wirtschaftsprogramm, ein Sozialprogramm, ein Finanzprogramm und ein außenpolitisches Programm vorlegt, das wir unterstützen können. Dr. Kaas betonte, er zweifle nicht an dem guten Willen, aber auch diese Regierung werde durch das eiserne Gesetz des Einmaleins an der Verwirklichung all ihrer Wünsche gehindert werden.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Dr. Kaas dagegen, daß man die ganze politische Arbeit der letzten 14 Jahre als einen Trümmerhaufen bezeichnete. Damit werde man den Männern nicht gerecht, die, wie Stresemann und Brüning, außenpolitisch die Saat gesät hätten, die jetzt zum Nutzen des deutschen Volkes geerntet worden sei. Man dürfe auch nicht so tun, als sei der geschichtliche Vorgang der Revolution von 1918 nur ein Botschafterprodukt wasserläufiger Gesellen gewesen. Er selbst, so erklärte Dr. Kaas, habe auch nach der Revolution aus seiner monarchistischen Gesinnung kein Hehl gemacht, aber er müsse auch anerkennen, daß der Zusammenbruch des alten Systems nicht durch irgendwelche Einzelparteien verschuldet worden sei.

Schließlich erklärte Dr. Kaas, das Zentrum werde seiner Staatsbejahenden Einstellung gemäß auch in Zukunft jede Regierung nach ihren Taten beurteilen und er schone sich nicht, sich nach dem Augenblick, wo die jegliche Zerrissenheit überwunden sei und sich alle Teile des deutschen Volkes wieder brüderlich zusammensünden. Deutschland könne in seiner schweren außenpolitischen Bedrängnis jetzt länger einen Bruderkrieg nicht mehr ertragen.

Lauscher in Köln.

ENB. Köln, 22. Febr. In der gut besuchten Messehalle sprach am Mittwoch abend der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages, Professor Lauscher, nach kurzer Erwähnung der bekannten 10 Punkte des Zentrums führte er aus, aus den bisherigen Taten der Regierung könne man sich für die Zukunft kein Bild machen. Scharfe Kritik übte der Redner an den Maßnahmen des kommissarischen preussischen Innenministers Göring, die von der Versammlung durch laute Rundgebungen unterstrichen wurde. Als Prof. Lauscher eine Solidaritätserklä-

rung für den beurlaubten Oberpräsidenten von Westfalen, Gronowitsch, abgab, brach die Versammlung in stürmische Beifallskundgebungen aus. Auch Hitler, so führte der Redner weiter aus, sehe die Notwendigkeit der Verständigung unter den Parteien ein. Aber diese Verständigung sei so lange unmöglich, als man sich in Deutschland gegenseitig verunglimpfe. Man verstehe sich in Deutschland zu sehr auf Kritik. Es werde an den letzten 14 Jahren oft unter Mißachtung der objektiven Tatsachen eine ganz unberechtigte Kritik geübt. Propaganda werde heute als Selbstzweck angesehen. Ein Erdbeben, so schloß Prof. Lauscher, wüte in Nord und Süd unter deutschem Boden; hoffentlich werde es nicht der Vorbede einer Katastrophe sein. Parteiunterschiede seien kein Unglück, solange ein Volk wisse, daß über den Parteien die gemeinsame Liebe zum gemeinsamen Vaterland stehe.

Gegen Schluß der Rede kam es in der Nähe der Rednertribüne zu einem kurzen Tumult, der durch das Eingreifen der anwesenden Polizeibeamten im Keime erstickt wurde.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede Prof. Lauscher ergriff der Landesgeschäftsführer der Christlichen Gewerkschaften, Kaiser, das Wort.

Rundgebung der Eisernen Front.

ENB. Frankfurt a. M., 22. Febr. Die Eisernen Front versankelte heute abend eine Rundgebung, bei der als Hauptredner der frühere Reichstagspräsident Lohbe sprach.

Der Redner bemängelte, daß die neue Regierung noch keine konkreten Vorstöße zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit gemacht habe. Auch soziale Maßnahmen seien, so erklärte Lohbe, noch nicht durchgeführt worden. Die Reichsregierung habe die Siedlungsfrage und die Arbeitsdienstpflicht in Angriff genommen. In der Siedlungsfrage werde nie so viel geschehen wie unter der Regierung Braun-Seydewitz. Der Marxismus habe den Freiwilligen Arbeitsdienst propagiert, während die Reichsregierung jetzt für die Arbeitsdienstpflicht eintrete. Die Kosten der Durchführung dieses Projektes würden aber sehr hoch sein.

Lohbe wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß in den letzten 14 Jahren der Marxismus das Land ruiniert habe. In dieser Zeit hätten insgesamt 88 Minister amtiert, und von ihnen seien

Hitler über Schuldenfrage und Abrüstung.

Ein Interview des Reichskanzlers.

ENB. Berlin, 22. Febr. (Zuspruch.) Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Cheftorrespondenten der Associated Press ein Interview über schwebende politische und wirtschaftliche Angelegenheiten. Der Reichskanzler sagte in Beantwortung einzelner Fragen u. a.: Sie fragen mich, ob ich noch an meinem im Dezember 1931 ausgesprochenen Standpunkt festhalte, daß private Auslandsschulden unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Ich habe in dieser Frage immer den gleichen Standpunkt eingenommen und nehme ihn heute genau so ein. Ich habe aber auch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Frage der Bezahlung von Schulden nicht nur eine Frage des Willens, sondern auch des Könnens ist, daß vor allem nicht durch politische oder wirtschaftliche Maßnahmen ein Schuldner, von dem man Geld zu erhalten hat, vorher vernichtet werden darf.

Zu den Schutzmaßnahmen für die deutsche Landwirtschaft sagte der Reichskanzler, daß Deutschland sie nicht ergreifen habe, weil es etwa fremde Produkte von sich fernhalten wollte, sondern lediglich, weil der deutsche Bauer einfach untergehe, wenn ihm nicht jetzt wirksam geholfen werde.

Zur Frage der Miliz und des allgemeinen Arbeitsdienstes äußerte der Reichskanzler nur rein persönliche Gedanken. Als Nationalsozialist, so sagte Hitler u. a., sehe ich auch in der allgemeinen Arbeitspflicht ein Mittel, um zur Achtung vor der Arbeit zu erziehen. Unsere jungen Leute werden lernen, daß die Arbeit den Menschen adelt.

Menschliche, das uns bald traurig, bald lachend anspricht, der Ewigkeit unterordnet, so daß das tragische Grundmotiv nicht mehr von Mensch zu Mensch trägt, sondern im Grunde sein Maß an der Verlorenheit des Menschengehichts aus der Höhe eines ewigen Weltsinnes, der Gesinnung eines Weltkämpfers, eines Kosmos nimmt.

An Stelle des Ewig-Menschlichen (bei dieser Prägung ist das Menschliche Ausdruck einer höchsten Stille) ist das Menschliche der Blickstellung des Ewigen unterstellt.

Das Theater will wieder, wie bei allen Naturvölkern und bei den Völkern der für uns größten Kulturen (den Griechen etwa) die Gemeinschaft des Handelnden und Ausgehenden bis vor das Mysterium einer übernatürlichen Weltanschauung führen.

Diese Schau eröffnet ihre Gnade aber nur hinter verschlossenen Augen dem Menschen, der seinen Blick nach innen wendet.

Das Wissen um das menschliche Spiel und Gegenenspiel verstummt, und das Gewissen spricht seine eigene, lautlose, unjähbare, jeder Kunstform entrückte Sprache, die Kind und Greis, Weiser und Tor gleichermaßen einhebt, wenn erst der gute Wille wacher geworden ist. Die Einsicht, die Kainität dieses guten Willens aus einem verschütteten Schlaf zu retten, den Betrieb von

Vom Apollontheater in Düsseldorf.

Prinz Carneval schwingt die Britische. Von allen Vitzsäulen loden die Plakate zu Sitzungen und Bällen. Sehr wirkungsvoll wirkt das Apollontheater mit bunten Raketen und ladet zu seiner Zwerghell-Sensation ein: zu Harold Lloyd's turbulentem Durcheinander „Filmerrückt“.

Dieser Harold ist eine „dolle Nummer“. Was da nicht alles passiert. Was diesem Schwerenöster nicht alles an grotesken Geschichten einfällt. Es ist zum Verstauben. Dabei ist sein Humor zum Weinen trocken. Ein bißchen amerikanisch. Auch ein bißchen billig hier und da. Doch alles in allem: der Krampf verläßt das Zwerghell erst, wenn das von feindlichen Willen vielfach durchbohrte „Ende“ auf der weißen Wand erscheint.

Vorab läuft der artistische Teil. Soll man es Glück oder Geschick nennen — die Theaterleitung hat im neuen Jahr noch keine Nieten. Die hochkaplerische Plakate „Bombennummer“ war nicht immer, doch durchweg am Blage. Da ist die amerikanische Kanone Buster West, die „große ezentrierte Attraktion der New Yorker Revuen“. Er klappert mit seinem Labtops wie ein Zynopondrituole, bleibt hier hängen, purzelt da über den Boden wie ein Stück Menschenfleisch ohne Knochen. Manchmal bleibt einem der Atem weg. Der Kerl hat einen vielseitigen Körperhumor. Ich glaube, er kann mit den Beinen lachen und weinen.

Dann kommen da zwei fischliche Herren, Tribollo und Smiles. Was die an tänzerischen Sprüngen und ausgefallenen Dingen leisten, sieht sich wohl sehr einfach an. Aber Frau Lehmanns

Abbau der weltlichen Schule in Preußen.

ENB. Berlin, 22. Febr. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Die Kommissare des Reiches für das Land Preußen stimmten in der heutigen Staatsministerialkonferenz einem Vor-schlage des Reichskommissars für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu, einen Abbau der weltlichen Schulen (Sammelschulen) ab Oktober 1933 in die Wege zu leiten. Sie haben außerdem grundsätzlich ihr Einverständnis dazu erklärt, daß der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in die Berufsschulen und Fortbildungsschulen eingeführt wird. — Die näheren Durchführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

nur 15 Sozialdemokraten gewesen. Auch wirtschaftlich habe der Marxismus keinen großen Einfluß gehabt. Im übrigen werde es auch nicht gelingen, den Marxismus auszurotten. Solange der Hunger der Millionen und das Elend nicht abgewendet wären, solange gebe es keine Ausrottung des Glaubens an sozialistische Auferstehung des Volkes. Der Zug, so erklärte Lohbe am Schluß seiner Ausführungen, brause dahin, und der Marxismus müsse alles daran setzen, wieder die Lokomotivführer und die Wagenschmierer dieses Zuges zu stellen, um sein Ziel zu bestimmen.

Wahlaufruf des Reichsbanners.

ENB. Berlin, 22. Febr. Die Bundesleitung des Reichsbanners hat einen Wahlaufruf erlassen, in dem behauptet wird, daß Millionen von Volksgenossen außerhalb der gemeinsamen vaterländischen Rechte gestellt worden seien. In der Selbstzerfleischung des deutschen Volkes drohten Einheit, Recht und Freiheit zu Grunde zu gehen. Dieser Entwicklung habe sich das Reichsbanner schwarz-rot-gold mit ganzer Kraft und bedingungslos einsetzend entgegengestellt. Deutschland könne ohne volle Freiheit nicht leben. Das Parlament habe sich selbstmörderisch ausgeschaltet und seine Macht preisgegeben. Der Aufruf schließt mit den Worten: Kameraden, Deutschlands Freiheit darf nicht untergehen, schließt eure Reihen, tretet an für die Demokratie, für die Verfassung, für Einheit, Recht und Freiheit.

Im Jahre 1919 wurde von Deutschland aus die Anregung gegeben, uns eine Miliz zu genehmigen. Damals forderte man von uns die Einführung der Berufsarmee mit 12jähriger Dienstzeit. Deutschland besaß daher keine irgendwie ins Gewicht fallenden militärisch ausgebildeten Reservisten. Jetzt redet man plötzlich von Abschaffung der Berufsarmee und Einführung der Miliz. Ich habe die Empfindung, daß dies nur geschieht, um am eigentlichen Kern des Problems vorbeizukommen. Nicht die Frage der Wehrsysteme ist entscheidend, sondern die Frage der Gleichberechtigung. Die Welt leidet darunter, daß durch den Friedensvertrag von Versailles die Idee von zweierlei Recht verworfen werden soll. Diese unmögliche Aufteilung der Nationen in Siegerstaaten und damit Lebensberechtigten und besiegten Nationen und damit lebensminderberechtigten ist unerträglich. An sich ist es uns gleich, welche Wehrsysteme die andere Nation einführen gedenken; aber nicht gleich ist es, ob eine Nation 100.000 Mann ohne Reservisten besitzt und eine andere mit ihren Verbündeten für den Kriegsfall mehr als 12 Millionen. Und nicht gleich ist es, ob eine Nation vollständig technisch entwaffnet ist während eine andere im Besitz der modernsten Angriffswaffen eine mehr als zehnfache überlegene Stellung einnimmt.

Protesttelegramme des rheinischen Zentrums.

ENB. Köln, 22. Febr. Die Rheinische Zentrumsgruppe hat an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler und Reichskommissar für Preußen von Papen Telegramme gerichtet, in denen sie wegen der Störung einiger Zentrumswahlveranstaltungen in scharfer Form protestiert.

Das neue Drama.

Von Hanns Johst.

Hanns Johst ist kürzlich zum Intendanten des Staatstheaters ernannt worden. Aus seinem Bekanntheitsbuch „Ich glaube“ bringen wir mit Erlaubnis des Verlages Albert Lenzen, München, folgenden Abschnitt zum Abdruck, da die darin enthaltenen Ausführungen gerade heute von besonderer Bedeutung für die notwendige Neuordnung des deutschen Bühnenlebens sein dürften.

Das Drama, wie ich es umwerbe und von meinen Freunden umworden sehe, ist der demütige Weg, das persönliche Erlebnis der Gemeinschaft des Theaters anzupacken und nun dieses Erlebnis nicht als abgeschlossenes Kunstwerk anzupacken, sondern zu glauben, daß dieses Werk seine letzte Lebensbedeutung erst erhält, wenn die Gemeinschaft durch dieses Drama auch anhält, nachdem der Vorhang darüber zusammenstürzt.

Das Drama war zuletzt am augencheinlichsten die Stätte der Zerkleinerung, der Auseinandersetzung, der Materialismen, der Parteilichkeit.

Das kommende Theater wird Kult werden müssen oder das Theater hat seine Sendung, seinen lebendigen Ideengehalt abgeschlossen und wird nur noch als eine Art versteinerte Fossilie in den Kulturkabinetten mitgeführt.

Das kommende Drama wird leben! Die Not, die Verzweiflung, das Elend unseres Volkes braucht Hilfe. Und Hilfe kommt letzten Endes und tiefsten Sinnes nicht aus Betteleien in Banknoten der Hochvaluta, sondern die Hilfe kommt aus der Wiedergeburt einer Glaubensgemeinschaft.

Die Geburtsstunde des Dramas war an der Kulturstätte der griechischen Götter, und als das Mittelalter an Flagellantentum und Schwarmgeister, an Bauern und rebellische Ritter zu zerfallen drohte, rief das Mysterienspiel die Schau der Lebenden aus den schlaffen Vorgängen des Genusses und Verderbes zur Einsicht in die tiefere Begründung unseres Daseins.

Ist die Kirche die gradlinige, entschlossene Verkörperin ihrer Einsicht von einer göttlichen Führung dieses Weltgeschehens, so macht das Theater als feierliches Vorbild für ein übernatürliches Erleben empfänglich.

Das Theater ist weltlich, d. h. es arbeitet mit den Menschen und Mitteln, mit den Jungen und Jähren der Erde, der Wirklichkeit; aber es dient der Idee vom metaphysischen Ueberge-

wicht in der Schöpfung. Ich nannte das Theater weltlich und wandte nun diese Benennung insofern ab, als ich den weltlichen Charakter des Theaters nur als Mittel zum Zweck ansehe. Das Material der Szene bleibt das Ewig-Menschliche, nur daß wir dieses Ewig-

lerer Epoche für Stunden abzustellen, um den Trieb aufwärts zu bestreiten, das müht sich der Geist des modernen Dramatikers.

Der Dramatiker nun muß kein Christ sein, aber er muß fromm sein, er kann der Welt gehören, aber er muß seinem Volke dienen. Er muß in seinem Volke die Kraft sehen, die seiner Vorstellung von der Gottheit am nächsten kommt. Denn so will es das Grundgesetz der Liebe, daß wir, was wir lieben, verherrlichen und in den Himmel heben.

Der neue Dramatiker liebt das Leben seines Volkes, und so wird er dieses Leben in das Mysterium seiner leidenschaftlichen Liebe zwingen.

Und die Wechselwirkung von Liebe des Dichters zu seinem geliebten Volk und der vertrauten Gemeinschaft des Volkes in ihrem Bekenntnis zu diesem Dichter, diese Wechselbeziehung wird allmählich das Theater aus seiner eingemauerten Guckkastenver-schließung lösen und wieder herüberführen in das Gebäude einer Bestimmtheit und Behaulichkeit, in der die Geschehnisse des Lebens die verrästelte Sprache einer Gottheit verraten.

Weil diese Bühne sich wieder wie in Griechenland einem offenen freien Himmel anvertraut, weil diese Bühne sich nirgend abriegelt läßt von den Kraftquellen einer übernatürlichen Bestimmung des menschlichen Schattenspiels.

Radio-Morgen-Gymnastik dürfte doch nicht ausreichen. — Eine ganze Revue auf Rädern, auf Einrädern „hoch zu Rad“. — Fünf Artonis wirbeln als Könige der Luft durch den Kulissenäther. Ja, wenn das Fängnetz nicht da wäre. Nach kleinem Fehltriff in schwindlicher Höhe geht man so gern „ins Reg“.

Ich liebe das Bandoneon nicht sonderlich. Es weht bei mir stets Aufzugsgefühle a la Tich. Und dann diese Bearbeitungen. Doch Arthur Meriwski kann spielen. Man sieht nach den vielen künftigen Abenden des Weltfunks ja mit ihm fast auf du und du.

Actus.

„Romeo und Julia“ in den Städtischen Gastspielen Solingen. Nach einem heiteren Wert von Shakespeare soll nun eine ernste dramatische Dichtung des großen Briten in Solingen gegeben werden: „Romeo und Julia“. Sie gilt in der Weltliteratur als das hohe Lied der Liebe, welcher der Schöpfer der beiden unglücklich Liebenden ein unergänztliches Denkmal gesetzt hat.

Ein Kirchenkonzert wird vom Realgymnasium und der Oberrealschule Solingen im heutigen Anzeigenteil für kommenden Samstag in der Dorper Kirche angekündigt. Es wird ausgeführt vom Chor und Streichorchester der Anstalt; besonderes Interesse verdienen die Orgelvortritte v. Koffenbeuls, eines Schülers von Professor Bachem, Köln.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Einblicke in die Wirtschaftspolitik der neuen Reichsregierung.

Rohr über die geplante Bauernpolitik.

WTB. Berlin, 22. Febr. Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, von Rohr, hielt heute abend im Rundfunk eine Rede über die „Bauernpolitik der Nationalregierung“. Der Staatssekretär führte u. a. aus:

Die Regierung der nationalen Konzentration hat in ihrem Aufruf zwei wirtschaftspolitische Aufgaben, die sie erfüllen will: die Rettung des Bauern und die Rettung des Arbeiters, gleichberechtigt nebeneinander gestellt.

Meine Aufgabe heute abend ist es, Ihnen die Bauernpolitik der Nationalregierung zu erläutern.

Zunächst haben wir da einige Aufräumungsarbeiten zu leisten. Dazu gehört die Zurechtweisung der Umschulung, und zwar nicht nur im Gebiet der Mithilfe, sondern auch noch darüber hinaus. Die Umschulung aber hat nur einen Sinn, wenn nun in der Zwischenzeit eine Agrarpolitik durchgeführt wird, die jenem umgewundenen Verhältnis in den Preisen ein Ende macht, damit der Bauer ohne künstliche Hilfen aus eigener Kraft die Scholle bestellen und halten kann.

Zur Gesamtpolitik auf dem agrarischen Gebiet gehören zunächst einige Maßnahmen, die dazu bestimmt sind, diejenigen landwirtschaftlichen Betriebszweige, die noch einen offensichtlich gefundenen Zug zeigen, vor dem allgemeinen Strudel der Verelendung zu bewahren. Durch weisse Beschränkung der Flächen haben der Zuckerrüben- und der Tabakbau wieder gesunde Grundlagen gewonnen. Wir haben darüber hinaus noch eine Notverordnung erlassen, die auch den Hopfenbau, der sich gehefteter Preise erfreut, vor erneuter ungesunder Aufblähung bewahrt. Auch die Getreidepolitik gehört zu dieser Gruppe von Maßnahmen. Die Nationalregierung hat uns die Möglichkeit gegeben, das Verfallene, wenn auch nicht ganz, so doch zum guten Teil in Ordnung zu bringen.

Noch auf eine andere Hilfe möchte ich hinweisen. Sie gilt insbesondere der Bauernfrau. Zahllose Bauernfamilien haben in der Not ihren letzten Acker und das letzte Mädchen entlassen. Mann und Frau werden dadurch in einem Maße angespannt, wie es heillos und auf längere Zeit nicht zu verantworten ist.

Wir hoffen, daß noch in dieser Woche eine Möglichkeit geschaffen wird, dem Bauern, der eine zusätzliche Arbeitskraft einstellt, einen Vorkredit auszugeben, der dem entspricht, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen oder Wohlfahrtsempfänger aufwenden würde.

Das aber dient schließlich alles nur dazu, die Landwirtschaft vor weiterem Abstieg zu bewahren. Es gilt, die gesamte Landwirtschaft einen Weg zu führen, auf dem sie die ihr von Gott gegebene Aufgabe, das eigene Volk mit allem zu versorgen, was seines Lebens Notdurft und Nahrung erfordert, in größtmöglichem Ausmaß wieder erfüllt.

Aus dieser Lage ergibt sich die Richtung unserer Politik. Das Ziel, mit dem wir sie führen, ist die Preisgestaltung. Die bisherige Preisgestaltung, die vom Landwirt aus gesehen, das Getreide, und vom Städter aus gesehen, die Auslandsware begünstigte, trägt die Hauptlast an der Fehlproduktion. Diese und der Fehlkonsum machen einem gesunden Ausgleich Platz. Deshalb haben wir jede sich bietende Gelegenheit benutzt, um von den bisherigen zu niedrigen Zöllen loszukommen und gerade der landwirtschaftlichen Produktion, die bisher vernachlässigt war — also der Veredelungswirtschaft, dem Gartenbau, der Forstwirtschaft und der Fischerei — wieder einen gerechten Schutz gegen die Schleuderkonkurrenz des Auslandes zu verschaffen. Und wir können feststellen, daß unsere Maßnahmen von Erfolg begleitet sind.

Aber auch über den reinen Zollschutz hinaus werden wir versuchen, die deutschen Waren an die Stelle der ausländischen zu setzen. Dem Beispiel der Reichswehr folgend sollen auch die Stoffe, die von der Schupo, von den Beamten der Reichsbahn und der Post getragen werden, eine starke Beimischung deutscher Wolle erhalten. Von der Lederindustrie erwarten wir, daß sie deutsche Häute, von der Leinenindustrie, daß sie deutsche Faser, von der Papierindustrie, daß sie deutsche Zellulose, von der Seidenindustrie, daß sie deutsche Fette verwendet. Wo der Weg der Freiwilligkeit nicht genügt, wird die Nationalregierung um des Ganzen willen zum staatlichen Zwange schreiten. Und wir werden alles tun, daß SS, SA, Stahlhelm und die nationalen Organisationen unseren Gedanken folgen und im ganzen deutschen Volke als ein Ausdruck nationaler Selbsterhaltung der gleichen Wille zur Verwendung deutscher Waren zur Geltung kommt.

Sehr störend ist es, daß wir eine Fülle von Bindungen haben übernehmen müssen, die wir erst allmählich lösen können. Die schlimmste darunter: das erst im Herbst beschlossene Butterkontingent, an dessen Einfuhr wir bis November gebunden sind. Wir werden ganz außerordentliche Maßnahmen treffen, um den durch das Butterkontingent eingetretenen Druck auf die Milchpreise auf andere Weise auszugleichen. Von der Landwirtschaft erwarten wir, daß sie schnell und entschlossen den gewiesenen Weg betritt.

Wir werden noch in diesen Tagen Möglichkeiten eröffnen, den unbedingt notwendigen Getreide- und Futteranbau zu verstärken. Darüber hinaus raten wir dem Landmann, in diesem Frühjahr den Bau eigener Futtermittel — insbesondere Silage und Hülsenfrüchte — nachhaltig zu verstärken, da — sobald die Preise für Milch, Eier und die sonstigen Veredelungsprodukte in Ordnung sind — die Nationalregierung die Einfuhr ausländischer Futtermittel im bisherigen Ausmaß nicht mehr zulassen wird.

Es ist mir vorgeworfen, daß ich immer nur auf die Preise schaue und andere Mittel zur Rettung, z. B. die Siedlung und die Produktionskostenlenkung unbeachtet ließe. Verzeihen Sie mir das harte Wort, aber ohne gerechte Preise für Kartoffeln und

Schweine ist jede Siedlung und ohne gerechte Preise für Gemüse und Obst ist jede Kleinsiedlung in meinen Augen ein glatter Siedlungsbetrug. Wie aber — so höre ich meine städtischen Zuhörer fragen — verhält sich das alles mit uns und unserer Not? Darauf möchte ich Ihnen antworten, daß die Rettung des deutschen Bauern und die Rettung des deutschen Arbeiters aus ein und derselben Quelle fließt. Die Frage, wie weit uns noch der Export helfen kann, will ich nicht vertiefen. Nur eine Zahl möchte ich richtigstellen. Wenn gesagt wird, daß durch die Ausfuhr deutscher Waren so und so viel Millionen Arbeiter Arbeit gefunden hätten, so vergißt man ganz, daß diese Ausfuhr erlauft ist mit der Einfuhr fremder Waren in einer Menge, die nun wieder deutsche Arbeit in fast gleichem Ausmaß stillgelegt hat. Nur der Nettoüberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr bedeutet einen Arbeitsgewinn. Nimmt man dem deutschen Bauern die Lebensmittel ab anstatt der ausländischen, so entsteht neue zusätzliche Kaufkraft in Deutschland, die sonst an das Ausland verloren gegangen wäre. Das ist der tiefste Grund dafür, daß die Anfurberung der Wirtschaft vom Lande her alle anderen Anfurberungsversuche übertrifft.

Und damit entscheidet sich das Schicksal des Städters. Er ist arbeitslos, weil man den Binnenmarkt einem in der Irre gehenden Weltmarktidenten geopfert hat, und er findet Arbeit und Einkommen in dem Augenblick, wo der Binnenmarkt von neuem erstet.

Wir kehren zurück zu den ewigen Gesetzen gesunder Volkswirtschaft. Wir wissen aus der Geschichte, daß Volk auf Volk verging und Staat auf Staat zerbrach, wenn die Wurzeln sich lösten, die im Acker ruhen. Alles ist untreu in der Welt. Treu allein ist der Boden, auf dem wir stehen.

Bang über den „Schutz der nationalen Arbeit“.

WTB. Dresden, 22. Febr. In einem vom Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten Preisempfang sprach Staatssekretär Dr. Bang über die Grundsätze seiner Arbeit.

Dr. Bang stellte zu Beginn seiner Rede nochmals mit aller Entschiedenheit fest, daß mit der Wirtschaft nicht experimentiert werden würde. Wo Änderungen notwendig seien, würden sie in organischer Entwicklung mit leiser, sanfter Hand vollzogen werden. Vor allem gelte es, das Gesetz von Treue und Glauben und die staatliche Moral wieder herzustellen. Man werde sich daher weder am Schuldner noch am Gläubiger vergehen. Mit größter Schärfe trat Staatssekretär Dr. Bang dem „Lügenhaften Gerede“ einer Antastung der Währung oder gar einer Inflation entgegen und wandte sich weiter mit ernsten Worten gegen die aus der Wirtschaft kommenden Wünsche um Subventionen, Aus-

Göring mahnt zur Disziplin.

Eine Erklärung des Ministers.

WTB. Berlin, 22. Febr. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:

Zu den Vorgängen in Krefeld erklärt der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, daß er in einem Telegramm an die Zentrumspartei schärfste Unterbindung der bedauerlichen Vorfälle zugesichert hat, daß er ferner Maßnahmen getroffen hat, die in Zukunft solche Vorgänge zu verhindern geeignet sind und die sichere Durchführung der polizeilich genehmigten Versammlungen gewährleisten.

Unter gleichzeitigem Hinweis auf den Aufruf des Herrn Reichskanzlers an die NSDAP, gibt der Reichsminister Göring jedoch mit allem Ernst und Nachdruck auf Grund genügender Unterlagen bekannt, daß sich Gruppen von Provokateuren mit dem Ziele gebildet haben, innerhalb der NSDAP, und anderer Verbände Provokationen hervorzurufen, um die Einigkeit der nationalen Verbände zu stören und Zusammenstöße mit der Polizei herbeizuführen. Hierdurch soll eine Herabsetzung des Ansehens der NSDAP, und des Stahlhelms erreicht werden. Es liegen ausreichende Beweise dafür vor, daß in letzter Zeit die Kommunisten in der Uniform der SA oder anderer nationaler Verbände Terrorakte schon hervorgerufen haben. Es ist naturgemäß sehr schwer, die kommunistischen Agenten, Spione und Provokateure vor ihren Terrorakten zu entlarven, jedoch hat das Ministerium des Innern jetzt einen Spezialdienst eingerichtet, der gegen diese Elemente bereits eingesetzt ist. Zugleich ist angeordnet worden, daß die Angehörigen der nationalen Verbände, die sich dem strengen und klaren Befehl ihrer Führer nicht fügen, rücksichtslos zur Verantwortung gezogen und aus ihren Verbänden entfernt werden. Das Braunkleid der SA und das Feldgrau des Stahlhelms sind Ehrenkleider, die zu einer vorbildlichen Disziplin beim Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes verpflichten.

Im übrigen ersucht der Reichsminister Göring, die angesprochenen Vorfälle nicht von vornherein über das objektive Maß hinaus aufzubauschen und vor allem nicht in der Presse zum Anlaß zu nehmen, den Kampf der politischen Meinungen noch weiter zu vergiften und dadurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören. Er verlangt aber auch von den in Opposition gegen die nationale Regierung stehenden Parteien, daß sie ihrerseits nicht durch aufreizende provokatorische Reden gegen die Regierung Vorfälle wie die Krefelder hervorrufen. Daß die Sicher-

Der neue bayerische Gesandte.



Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Gesandten Preger ist Ministerialdirektor Franz Sperr zum bayerischen Gesandten in Berlin und zum bayerischen Stimmführer im Reichstag ernannt worden. Sperr hat bereits seit dem 1. Dezember die Geschäfte der Gesandtschaft vertragsweise geleitet.

Abhaltung eines Konkurrenten usw., durch die die freien Markte gekehrt aufgehoben würden.

Politische Preis- und Lohnbildung zöge den Bankrott des gesamten Volkes nach sich. Demgegenüber müsse die Parole heißen: Leistungspreis und Leistungslohn. Unter scharfer Ablehnung des Klassenkampfgedankens sprach sich Dr. Bang in diesem Zusammenhang für die organische Wiederherstellung von Arbeiter und Unternehmer aus.

Der Redner betonte, daß trotz der Trostlosigkeit der gegenwärtigen Lage eine Rettung möglich sei, wenn man die Lösung aller großen wirtschaftspolitischen Fragen organisch auf der Lösung der Agrarfrage aufbaue.

Niemand denke an Autarkie. Es müsse sich jedoch wieder der alte Bismarcksche Gedanke des Schutzes der nationalen Arbeit durchsetzen, unter dem die deutsche Wirtschaft aufgeführt sei. Es gelte, folgende Thesen zu beachten, für die er, Dr. Bang, seit 13 Jahren kämpfe. Erstens: Inmitten einer Weltwirtschaft, die sich selbst längst auf den nationalwirtschaftlichen Gedanken eingestellt hat, können wir nur noch leben, wenn wir daselbst tun. Zweitens: Die deutsche Industriekrise ist die naturnotwendige Folge der Agrarkrise. Der Rückgang der industriellen Erzeugung steht im Verhältnis zum Rückgang der landwirtschaftlichen Kaufkraft. Drittens: Die gesamtwirtschaftliche Kostenfrage ist ausschlaggebend. Die landwirtschaftlichen Erzeugungskosten müssen im Endergebnis ein Teil der Eigenkosten der Industrie sein. Viertens: Deshalb ist die notwendige Extensivierung der Ausfuhr nur möglich bei Extensivierung des Binnenmarktes.

Er der Redner, trete durchaus für eine Förderung des Exportes ein; aber es dürfe kein Export sein, den wir selbst bezahlen. Zu erstreben sei eine Einschränkung der Lebensmittel-einfuhr und eine Erhöhung der Rohstoffeinfuhr. Hierzu müsse die Industrie die Unterlagen beibringen. Dr. Bang warnte vor der Verfolgung von Sonderinteressen. Es könne und dürfe nur eine deutsche Wirtschaftspolitik gemacht werden. Diese müsse zum Ziel haben, das Gleichgewicht zwischen Industrie und Landwirtschaft und den Frieden zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern wieder herzustellen.

heit und Ordnung in vollem Maße aufrechterhalten werden wird und daß die Störer, gleichviel woher sie kommen, rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden, dafür bürgt der preussische Minister des Innern in eigener Person.

Der Reichsminister hat in diesem Zusammenhang gleichzeitig einen Aufruf an die vaterländischen Verbände gerichtet.

Aufruf Görings an die SA, die SS und den Stahlhelm.

WTB. Berlin, 23. Febr. Reichsminister Göring hat an die SS, die SA und den Stahlhelm einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Schon in meinen ersten Erlässen habe ich Euch als den ersten Trägern des nationalen Willens ein unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht. Aber ebenso wie ich Euch mein ganzes Vertrauen entgegengebracht habe, muß ich von Euch verlangen, Kameraden, daß Ihr mir ebenso bedingungslos Euer Vertrauen schenkt. Da gerade Ihr es seid, die mir bei meiner gewaltigen Aufgabe helfen müssen, muß ich auch von Euch fordern, daß Ihr die Lösung meiner Aufgabe in jeder Weise unterstützt. Darum bitte ich Euch als Kamerad, daß Ihr jetzt dem deutschen Volke beweist, daß Disziplin, Pflichttreue und Kameradschaft eine der vornehmsten männlichen Tugenden sind.“

Von außen vermochte Euch kein Gegner etwas anzuhängen. Jetzt versucht er durch Agenten, Spione und Provokateure Euer Ansehen zu gefährden. Ich weiß, daß Ihr selbst die minderwertigen Elemente in Euren Reihen auffindet, sie überführt und beseitigen werdet. Kameraden! Hier ist höchste Wachsamkeit geboten! Steht fest zusammen und hinweg mit dem, der nicht ganz und gar mit Leib und Seele zu Euch gehört! Durch Disziplin und äußerste Pflichterfüllung sollt Ihr beweisen, daß Ihr berufen seid, Deutschland zu erneuern!

Mit Hitlerheil und Frontheil Hermann Göring.“

200 000 Flugblätter mit hochverräterischem Inhalt beschlagnahmt.

WTB. Düsseldorf, 22. Febr. Die hiesige Polizeipräsidentin teilt mit: Im Verlaufe der Nachprüfung von kommunistischen Druckerzeugnissen über die Herstellung von verbotenen Schriften hat die Polizei heute in einer kommunistischen Druckerei in der Kölner Straße über 200 000 Flugblätter mit hochverräterischem Inhalt beschlagnahmt und eingezogen. Die zur Herstellung dieser Schriften gebrauchten Formen und Platten wurden beschlagnahmt.



Die GRÜNE Packung mit dem Pfeilring — verbürgt stets gleiche Qualität!
PFEILRING LANOLIN-SEIFE



Der Syndikus der Landwirtschaftskammer in Hannover, Wienbeck, der zum neuen Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand ernannt werden soll.

Deutschland.

Ein Schreiben des ADGB an den Reichspräsidenten.

CHB. Berlin, 22. Febr. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Peter Graßmann, hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er Stellung nimmt zu dem Polizeierlass des Reichskommissars Göring. Graßmann erklärt, dieser Erlass schaffe zweierlei Recht in Deutschland und protestiert im Namen seines Verbandes gegen den Erlass, da auch im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund sich Hunderttausende von Frontkämpfern befinden, die sich nicht von amtlichen Stellen als nicht staatsaufbauende Kräfte bezeichnen lassen könnten. Zum Schluß appelliert der Brief an den Reichspräsidenten, als Führer der Frontsoldaten aus dem Weltkriege diese vor politischer Benachteiligung zu schützen.

Einstweilige Verfügung gegen das Plakat der NSDAP.

CHB. Berlin, 23. Febr. Der Vossischen Zeitung zufolge ist auch in Frankfurt a. M. auf Antrag der Minister Braun und Seuring eine einstweilige Verfügung gegen das Plakat der NSDAP über die Verwendung des 2 Millionen-Fonds erlassen worden.

Protest des Christlich-sozialen Volksdienstes gegen politischen Terror.

CHB. Berlin, 22. Febr. Der Führer des Christlich-sozialen Volksdienstes, Reichstagsabgeordneter Simpfendorfer, hat an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Die Führung des Christlich-sozialen Volksdienstes, die sich dafür einsetzt, daß ihre Regierung im Kampfe für Freiheit nach außen und Gerechtigkeit nach innen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen nationalen Kräfte unterstützt werde, verfolgt mit größter Sorge die von Tag zu Tag sich steigende Ver-

Personalveränderungen in der preußischen Verwaltung.

CHB. Berlin, 22. Febr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in ihrer heutigen Sitzung folgende Personalveränderungen beschlossen:

Unter Gewährung der gesetzlichen Wartegelder werden sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt der Leiter der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Schopohl, der Oberpräsident Gronowski in Münster, der Regierungspräsident Brand in Sigmaringen, der Landrat Euche in Clausthal-Zellerfeld, der Landrat Gaertig in Suhl.

Die am 15. Februar beschlossene Ernennung des Landrats Rothberg in Goslar zum Regierungspräsidenten in Kassel wird auf dessen Antrag aufgehoben. Die am 15. Februar beschlossene Beauftragung des Regierungspräsidenten z. D. Pauli mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Wehlar wird aufgehoben. Die Wiederbenennung des Regierungspräsidenten z. D. Pauli an anderer Stelle ist in Aussicht genommen.

Unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes werden sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt der Vizepräsident des Oberpräsidiums Dr. Steinhoff in Königsberg, der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Oppeln Dr. Fischer, der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Koblenz Dr. Gaste, der Regierungspräsident Ellinghaus in Gumbinnen, der Regierungspräsident Wagner in Breslau, der Regierungspräsident von Basse in Oppeln, der Regierungspräsident Grimpe in Schleswig, der Regierungspräsident Beermann in Lüneburg, der Regierungspräsident Corneel in Merseburg, der Regierungspräsident Dr. Major in Hannover, der Regierungspräsident Bier in Köln.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Landrat a. D. Freiherr von Blinnd, wird zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ernannt.

Der Oberregierungsrat Simons beim Oberpräsidium in Kassel ist zum Regierungspräsidenten in Sigmaringen ernannt. Der Landrat von Stodthausen in Lüneburg wird zum Regierungspräsidenten in Arnberg ernannt. Der Ministerialdirektor Klaus-

ner im preussischen Ministerium des Innern wird in gleicher Eigenschaft in das Reichsverkehrsministerium übertreten. Zu seinem Nachfolger in der Polizeidirektion des preussischen Ministeriums des Innern und zum Ministerialdirektor wird der Staatsanwalt a. D. Grauert in Essen.

Der Oberverwaltungsgerichtsrat Geheimer Regierungsrat Dr. Schellen wird zum Ministerialdirektor und Leiter der Personalabteilung im Ministerium des Innern ernannt.

Der Ministerialrat Krauthausen im preussischen Ministerium des Innern wird zum ständigen Vertreter des Leiters der Kommunalabteilung des preussischen Ministeriums des Innern ernannt. Es ist in Aussicht genommen, ihm eine in nächster Zeit freierwerdende Ministerialdirigentenstelle zu übertragen.

Der Direktor beim Reichsgesundheitsamt Dr. Fren wird zum Ministerialdirektor und Leiter der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern ernannt. Der Ministerialrat Bracht im Ministerium des Innern wird zum Ministerialdirigenten im Ministerium des Innern ernannt. Der Oberforstmeister Ahmann wird zum Landesforstmeister im Ministerium für Landwirtschaft pp. ernannt. Der Oberregierungs- und Landesforstwart Tönnemann wird zum Ministerialrat im Ministerium für Landwirtschaft pp. ernannt.

Zu Regierungspräsidenten werden ernannt in Oppeln der Oberregierungsrat Engelbrecht in Liegnitz, in Merseburg der Polizeipräsident Frohheim in Wiesbaden, in Hannover der Oberregierungsrat Graf von Wartensleben, in Köln der Regierungsrat Dr. zur Bonjen, in Lüneburg der Oberregierungsrat von Rufferow aus Merseburg.

Zu Polizeipräsidenten werden ernannt in Weissenfels der Major a. D. und Regierungsrat a. D. Mertens, in Duisburg der kommissarische Polizeipräsident Regierungsrat Refardt in Hagen, in Wiesbaden der Oberregierungsrat Freiherr von Gablenz, wohnhaft in Stettin, in Stettin der Polizeimajor a. D. Börd in Berlin.

Das neue Kabinett Roosevelt.

CHB. Washington, 23. Febr. Die von der „Associated Press“ als endgültig bezeichnete Kabinettsliste lautet:

Auswärtige Angelegenheiten: Senator Hull-Tennessee, Finanzminister: Woodin-Pennsylvania, Kriegsminister: der frühere Gouverneur Dern-Utah, Justiz: Senator Walsh-Montana, Post: Parteiführer James Farley, Marine: Senator Swanson-Virginia, Inneres: Harold Ickes-Illinois (einer der republikanischen Abtrünnigen, die Rooseveltts Wahlkampf unterstützten), Landwirtschaft: Henry Wallace-Iowa, Handel: Daniel Roper-Südafrika, Arbeit: Jrl. Perkins-Newport. (Damit erhält zum ersten Male eine Frau einen Ministerposten.)

„Baltimore Sun“ weist darauf hin, daß Roosevelt nur diejenigen Männer ins Kabinett berufen habe, die ihn schon vor seiner Aufstellung als Kandidat bei der Parteitagung in Chicago unterstützten.

Owen D. Young ist zur Erholung nach Westindien gefahren. Er wird an den Einführungsfeierlichkeiten für Roosevelt am 4. März nicht teilnehmen.

Abfall eines chinesischen Generals in Jehol.

CHB. Tschangtschun, 22. Febr. Der Führer der vierten chinesischen Freiwilligen-Division in Jehol hat sich der Mandchukuo-Regierung mit 15 000 Mann zur Verfügung gestellt und den Kampf gegen Tschangghueiliang bereits aufgenommen.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

35

„So hat es begonnen, so soll es enden, Alfred!“ erwidert sie sehr ruhig. Da staunt er doch. Im nächsten Augenblick aber ärgert es ihn, daß sie nun den Schlüsselring sieben will und sich obendrein auf das hohe Pferd setzt. Und doch bewunderte er sie ein wenig in ihrer gelassenen Selbstsicherheit.

„Nun lernst du mich als Ingrid Bredbede kennen, Alfred; denn eigentlich sind wir ja nicht verheiratet. Sei einmal ehrlich — die Hauptlehrerstochter aus dem Bauerndorf hättest du nie genommen, dann aus Verz!“

„Vielleicht doch...“, sagte er sögernd.

„So, so, vielleicht doch! Das sagst du jetzt, weil du diese und jene Vorzüge, die ich schließlich habe, zu schätzen gelernt hast. Damals hätten sie gerade ausgereicht, um als kleine Freundin...“

„Auch das hier ausgesprochen werden, Ingrid?“

„Warum nicht? Die Umgehung paßt, finde ich, ganz gut dazu. Hier redest man leichter über Torheiten, alles harmonisiert: die Lust, die Menschen, kurzum, die ganze Stimmung!“

„Schleierhaft!“

„Für dich wohl nur, Alfred! Du hast dein Ziel erreicht und das Leben gewonnen. Du bist ja doch stolz darauf, als deine Frau merke ich es schließlich. Bei mir war's genau so, nur die Wege sind verschieden gewesen. Aber kommt es auf die Wege an?“

„Du redest so, na, sagen wir: so philosophisch, Ingrid!“

„Sie lacht klingend. Verstehtst du etwas von der Philosophie? Ich nicht, offen gestanden. Ich rede nur aus der Erfahrung. Und die sagt mir, daß ich mein Ziel mit meinem Geheimnis verloren habe. Als Ingrid Bredbede bin ich nach Berlin gekommen — und so will ich die Stadt wieder verlassen...“

„Ob das so einfach sein wird? Deine frühere Freundin, Ellen Halling, ist vorhin in meinem Hause verhaftet worden.“

Das berührt Ingrid doch. Ihrer Antwort geht eine kleine, nachdenkliche Weile voraus. „Nun, wenn zwei dasselbe tun, ist es eben noch lange nicht dasselbe, Alfred. Eine Blattnähe, aber eine, die man auf mancherlei Dinge im Leben anwenden kann. Zum Beispiel auf so manches, was glänzt und doch kein Gold ist. Es kommt auf den Wert an, der den Dingen gegeben wird, besser: auf den Nimbus, setzen auf den, welchen sie wirklich haben!“

„Wo zielt das hin?“

„Auf das, was ich als Lüge erkannt habe. Betrug macht nicht feig — und glücklich schon gar nicht. Nicht wahr, die Ingrid Bredbede ist ein simples Wesen mit ganz dummen Gedanken. Man merkt es, daß ihr Vater ein Dorfschulmeister gewesen ist. Was war eigentlich dein Vater? Richtig: Kaufmann! Das ist ein weitgehender Begriff. Unser Kolonialwarenhändler im Dorf war schließlich auch einer.“

„Was?“

„Daß mein Vater Kolonialwarenhändler gewesen ist?“

„Da lachst du belustigt. „Sieh mal an, da kommt's raus! Da passen wir ja beinahe wieder zusammen, Alfred!“

„Habe ich das bezweifelt?“ fragt er etwas unsicher und unvertennbar verärgert.

„Wahrscheinlich in Gedanken. Denk' mal an, die Blamage, der du dich ausgesetzt hast! Und wenn man das auch noch erfährt, daß dein Vater...“

„Schweige!“ unterbricht er sie barsch.

„Genau genommen steht Bluff gegen Bluff. Du bist bloß den normalen Weg gegangen, alle Achtung, Alfred, dagegen läßt sich nichts sagen! Und wenn du mich als Ingrid Bredbede geheiratet hättest, wäre ja alles in bester Ordnung.“

„Betrug und Untugendfalschung zu dem Zweck, sich einen Vermögensvorsprung zu verschaffen, wird bestraft.“ Er sagt das mit wütender Schärfe. Auch er ist ein Mensch, der Wahrheiten eben nur ganz bedingt vertragen kann. Und das hat ihn bitterböse getroffen, daß er, der Sohn eines Kolonialwarenhändlers, eigentlich ganz gut zu der Tochter eines Hauptlehrers paßt. Sie will ihm wohl gar noch beweisen, daß er eine ganz gute Partie mit ihr gemacht hat? Das würde denn doch der Sache die Krone aufsetzen!

„Einmal hast du mir erzählt, wie eine Firma an der Erfüllung zweifelhafter Verträge zugrunde ging. Es fällt mir nur so ein und ich verstehe nicht viel davon. Die andere Firma hat aber doch wohl den Vermögensvorsprung davon gehabt. Wird das auch bestraft? Ich glaube — nur bestraft.“

„Was hat das mit deinem — hm — Betrug zu schaffen? Und warum so ironisch? Du hast wahrlich wenig Grund dazu!“

„Sehr viel Gründe sogar, Alfred! Denn der größte Betrug — aber halt, das verstehst du doch nicht! Etwas aber habe ich gelernt und das ist viel wert für mich: es gibt einen erlaubten Betrug. Stelle dir vor, ich hätte mein Geheimnis mit ins Grab genommen...“

„Du redest alles fraus durcheinander, Ingrid. Tatsache ist, daß du mich — und nicht nur mich, sondern sogar die Behörden getäuscht hast.“

„Es trifft nicht ganz das richtige, wenn ich jetzt antworte: das war Selbstverteidigung. So ähnlich war's gedacht. Ursprünglich trat ich ja, das weißt du ja gewiß von Ellen Halling, nur unter dem Namen Ingrid Teagenheim auf. Erst als ich's merkte, wie sehr dir die Baroness imponierte, bin ich bewußt auf mein Ziel losgegangen.“

„Das nennt man dann — Liebe, hab!“

„Erstaunt steht sie ihn an. „Ach, du willst aus Liebe zu mir, zu meiner Person — nicht zu meinem Nimbus — den Skandal auf dich nehmen? Verzeih, daß ich dich so sehr verkannt habe!“

„Der Skandal, oder, weniger schlimm, die Blamage dürfte nicht mehr zu umgehen sein. Das verdankst du deinem Vorleben, Ingrid; denn durch Debolius und diese zweifelhafte Freundin Ellen Halling ist der Stein ins Rollen gekommen.“

„Und ich zur Vernunft, Alfred!“

„Sonderbare Vernunft!“

„Ich bin bereit, die Konsequenzen zu ziehen. Hast du mich so sehr geliebt, daß dir eine Trennung sehr schmerzhaft sein wird? Ein Kind bindet uns nicht. Und sonst...? Nun hast du das Wort!“

„Du denkst an Scheidung?“

„Die Ehe ist ohnedies ungültig!“

„Stimmt, ist mir bekannt. Aber wenn sich die dumme Geschichte noch einrennen ließe, Ingrid?“

„Die Polizei beschäftigt sich bereits damit.“

„Man hat so seine Beziehungen.“

„Strafe muß sein, Alfred!“

„Du willst sie freiwillig auf dich nehmen?“

„Das habe ich vor!“

„Ohne Rücksicht auf mich und meine Stellung?“

„Gerade deshalb. Solange Debolius lebt, wird er aus der Sache Kapital schlagen. Und zu vertuschen gibt es ohnedies nichts mehr. Du bist gerechtfertigt — und ich furiert. Jedem das Seine!“

„Daß dir Debolius das eingegeben?“ vermutet er mißtrauisch und eiferfüchtig aus doppelt verletzter Eitelkeit heraus.

„Nicht direkt, er hat nur so unbedeutliche Anzeichen. Unständige Anzeichen, weißt du, so ganz und gar unberührt vom Alltagswahnwitz dieser Zeit. In deinen Augen mag er zwar nur ein dummer Bauer sein...“

„Genug, ich merke, woher der Wind weht. Es ist natürlich leicht und imponiert mir nicht die Spur, wenn man die Konsequenzen sieht und für alle Fälle gesichert ist.“

„Ach so, ich verstehe! Nein, Marwin Debolius kann keine Frau gebrauchen, die nur ein Luxusgeschöpf ist.“

„Das hat er dir gesagt?“

„Gewiß doch, er ist sehr ehrlich.“

„Ja, weißt du denn auch, was dann werden wird mit dir? Wenn ich mich nicht für dich einsetze, geht alles...“

„... seinen Weg!“ ergeht sie lächelnd.

„Und das ist dir recht, davor hast du keine Angst?“ fragt er, wirklich verwundert. „Ja, es ist mir sogar sehr recht. Eine kleine Komödie aus dem großen Leben, Alfred, für viele eine Sensation, für dich vielleicht eine Lehre. Du müchtest noch einmal einer Ingrid Bredbede begegnen, einer Person, die ganz gut deine Frau sein könnte, wenn sie über die persönlichen Reize und Vorteile hinaus noch den richtigen Nimbus hätte, sei es nun Verstand, gute Familie, wohlklingender Name und so weiter.“

„Wißt du mir meine Schuld an deiner Täuschung beweisen? Das dürfte dir nicht gelingen!“

„Weiß ich ebenfalls, Alfred! Betrug ist Betrug. Aber auch das ist Betrug, daß du nur die Baroness, nicht die Person geheiratet hast, mein Lieber. Wird nicht bestraft; denn die Lüge um die Liebe gehört eben zum Nimbus, der nun einmal mehr in der Welt gilt als der wirkliche Wert der Dinge, um die es geht.“

(Fortsetzung folgt.)

Hoch klingt das Lied.

Unbekannte Helden des Alltags.

Von Paul A. Hofer.

Es ist ein schönes und menschlich antreibendes Schauspiel, daß in der Dalt und Verbitterung des Alltags der Geist des Wagemutes, der Aufopferung, des Einfaches für den Nächsten, ob Mensch oder Tier nicht verloren gegangen ist. Das verfloßene Jahr bedeutet — so stellt die Statistik fest — eine Art von Höhepunkt in der Leistungskurve der Lebensretter. Einige fessam gelagerte Fälle sollen hier erzählt werden.

I. Das Eis bricht.

Manchen, die ihr Leben für die Rettung eines anderen in die Waagschale geworfen haben, haben fast alle eins gemeinsam: die Scheu vor der Öffentlichkeit. Sie lieben die Anonymität, sie wollen nicht genannt sein. Verschieden im Temperament, im Charakter in der Weltanschauung: an diesem einen Punkt zuden sie alle zurück. Eine merkwürdige Feststellung, aber sie führt zu dem eigentlichen, gemeinsamen Grundzug ihres Wesens: das, was sie getan haben, ist eine Selbstverständlichkeit für sie nicht der Rede wert. Mit dieser Selbstverständlichkeit, die kein Ueberlegen kennt, werfen sie sich einem durchgehenden Pferd entgegen. Springen sie in die Kluten, stürzen sie sich in ein brennendes Haus. Ihr Bewußtsein setzt es als natürlich und unabänderlich voraus, daß eine Gefahr den Entschluß zur Tat verlangt. Sie sehen das Außergewöhnliche dieser Haltung nicht, sie nicht wissen, daß es auch eine andere Reaktion geben kan.

Johannes G. aus dem ostpreussischen Städtchen Ortelsburg ist ein Musterbeispiel dafür. Er ist sich nicht bewußt, welches Maß an Heroismus in der kleinen Geschichte enthalten ist, die er erzählt. Er ist Soldat in Insterburg und kommt auf einem Dienstwege am Schloßteich vorbei. „Teich“ sagt eigentlich zu wenig, es ist schon ein richtiger, kleiner See, dieses Gewässer am Alten Schloß. Ein paar Meter vom Ufer ist er bereits so tief, daß ein erwachsener Mensch darin ganz gut ertrinken kann. Das Eis, auf dem noch vorgerstern die Kinder „Glittschuh“ gelaufen sind, hat zu taun begonnen, es ist brüchig geworden, und in der Mitte des Teiches kann man schon kleine Wasserlöcher erkennen.

In der Dämmerung sieht Johannes G. mit einem Mal einen Jungen über die weißlich-graue Fläche laufen. So ein Leichtsinn, denkt er ärgerlich, das Eis trägt doch nicht mehr, und in dem gleichen Augenblick ist der Junge verschwunden. Man hat kaum ein leises Knarren gehört. Dreißig Meter vom Ufer entfernt gähnt ein schwarzes Loch im Hellen. Der Soldat beginnt zu laufen. Einen Moment später taucht ein blonder Kopf aus dem Wasser auf, das Kind kann noch im letzten Moment den Estrand erwischen, er klammert sich mit beiden Händen fest an die morsiche, dünne Schicht und versucht sich hochzuziehen, aber das Eis bricht immer wieder ab.

Johannes G. weiß, daß jetzt keine Sekunde verloren werden darf. In Uniform und Mantel, die schweren Militärstiefel an den Füßen, springt er in langen Schritten auf das Opfer zu. Zwanzig Meter trennen ihn noch von dem Jungen, das Eis knirscht und kracht unter ihm, jetzt sind es nur noch zehn, aber er fühlt, daß die dünne, wankende Kruste den nächsten Schritt nicht mehr aushalten wird. Im Bruchteil einer Sekunde ist sein Plan gefaßt. Vorsichtig legt er sich in seiner ganzen Länge auf das Eis und versucht, kriechend und sich vorwärtsschiebend, die Einbruchsstelle zu erreichen. Aber bereits bei der ersten Bewegung birbt die morsiche Decke. Johannes G. bricht in ganzer Länge ein. Das Wasser ist eiskalt, es nimmt ihm fast die Besinnung. Mit einer letzten, verzweifelten Anstrengung bringt er sich wieder an die Oberfläche. Schon ist sein Kopf wieder klar, der erste Schock ist überwunden. Zehn Meter vor ihm ist die andere Einbruchsstelle, dazwischen liegt nichts als eine Schicht Eis. Es sieht gerade, wie der Blondkopf wieder unter Wasser sinkt. Rißschnell schießen jetzt die Ueberlegungen durch sein Hirn. Es gibt nur zwei Wege: entweder tauchend das Kind zu erreichen oder das Eis zu zerhacken. Tauchen? Unmöglich ist es nicht, die Entfernung ist nicht weit. Aber wie kommt man zurück? Mit einem Ertrinkenden unter Wasser schwimmen? Das ist sinnlos. Also bleibt ihm nur die zweite Möglichkeit. Der Bruchteil einer Sekunde ist vergangen. Schon schlägt G. mit den Fäusten auf die Eisbede los, die Beine machen ganz automatisch ihre Schwimmbewegungen. Die morsiche Masse knirscht und zersplittert.

Er arbeitet fieberhaft, aber es geht nur langsam vorwärts — will es ihm zumindest scheinen. Er glaubt, Minuten seien veronnen, bis er endlich an der Stelle ist — in Wahrheit waren

es nur wenige Sekunden. Das Kind ist nicht zu sehen. Nur ganz unten im Wasser kommt es ihm vor wie ein Wirbel. Johannes G. taucht. Eine Hand faßt ihn am Arm, die zweite Hand will den Retter umklammern. Im gleichen Augenblick ist ihm bewußt, daß das für beide das Ende bedeuten würde. Mit der letzten Kraft taucht er wieder auf, die Kleider und vor allem der Mantel haben sich vollgesogen und wiegen Zentner. Dann packt er entschlossen den rechten Arm des Jungen und fängt ihn aus. Jetzt kann er sich nicht mehr anklammern.

Das Kind liegt auf dem Rücken, flach auf dem ausgestreckten Arm des Retters ruhend. Johannes G. beginnt den Rückweg. Die zehn Meter bis zu der Stelle, wo er selber eingebrochen ist, rasch bewältigt. Aber dann beginnen von neuem die Schwierigkeiten. In der Eisefalte des Wassers fangen Arme und Beine an abzufterben. Nur noch widerwillig tun sie ihren Dienst. Johannes G. spannt noch einmal alle Energie an, eine letzte äußere Anstrengung. Er versucht, das Kind auf den Estrand zu schieben. Das Eis bricht, er selber sinkt unter Wasser. In seinen Ohren beginnt es zu summen. Er fühlt: das ist das Ende. Es kann nur noch wenige Minuten dauern, vielleicht gar nur mehr Sekunden.

Am Ufer steht eine erregte, ratlose Menschenmenge. Will ihm denn niemand zu Hilfe kommen? Die Leute verfolgen mit angstvoll aufgerissenen Augen jede seiner Bewegungen — aber keine Hand rührt sich. G. fühlt, wie eine weiche, wohlige Wärme in seinem Körper hochkriecht, den letzten Lebenswillen erstickend. Er weiß, gleich wird er sich tief in das Wasser fallen lassen, dagegen kann man sich nicht mehr wehren, es ist unabänderlich, ein launtes, unfassbarer Zwang. Da kommt Bewegung in die Menge. Zwei Soldaten stürmen mit einer Leiter heran, sie haben von einem Fenster aus den Vorfall gesehen. Die Leiter wird aufs Eis geschoben, einer der Kameraden kriecht Johannes G.

Berufe, von denen wir noch nichts ahnen.

Nicht Arbeitslosigkeit, Freizeit heißt das Problem der Zukunft!

Eins der entscheidendsten Probleme, das die Technik schon heute stellt, und das immer mehr ein Hauptproblem der Zukunft werden wird, ist nicht das der Arbeitslosigkeit, sondern das der Freizeit. Es geht um die Frage: wie können die Menschen dazu gebracht werden, sich in großer Zahl neuen Formen und Arbeitsformen zuzuwenden? In Nordamerika wird seit langem dem „Leisure problem“ (Freizeitproblem) eine wachsende Aufmerksamkeit gewidmet. Bei uns haben Erziehung und Wirtschaft bis jetzt so gut wie nichts unternommen, um den Fortschritten der Technik auch sozialorganisatorisch auf dem Fuß zu folgen. Wie hypnotisiert starren sie auf die bestehenden traditionellen Berufe — als ob die Entwicklung der Menschheit abgeschlossen wäre, und die Großzahl der Menschen für alle Zeiten vorwiegend Bauern, Industriearbeiter, Handwerker, Händler und Kaufleute sein werden, und eine kleine Minderheit den sogenannten geistigen Berufen angehören werde! Ja, man sperrt heute absichtlich den Zugang zu Gebieten, die in ungeahntem Ausmaß einer Differenzierung fähig sind und erst in den Anfängen ihrer Entwicklung stehen. Mit dieser Schicksalsfrage beschäftigt sich Hans J. Binden, der in den letzten Jahren auf Einladung verschiedener Berufsgruppen des Vereins Deutscher Ingenieure vielbeachtete Vorträge über die Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Technik gehalten hat, in einem an Anregungen und befreienden Perspektiven reichen, im Verlag R. Oldenbourg München-Berlin erschienenen Buch „Technik und Geisteskultur“, wobei bemerkt sei, daß Binden auf der Seelen- und Kulturforschung Rudolfs Maria Holzapfels fußt. Immer reichere Möglichkeiten und Aufgaben der erzieherischen Arbeit in Schule und Haus und Gemeinde, der Pflege und Fürsorge, der Volksbildung, Forschung, Krankenhilfe, Hygiene, Medizin usw. können heute, obwohl theoretisch längst erkannt und als wünschenswert erachtet, praktisch nicht verwirklicht werden, weil es an der genügenden Anzahl entsprechend vorgebildeter Menschen fehlt. Die Schulen tranken an einer Ueberfüllung der Klassen, die Richter sind überarbeitet und können dem einzelnen Fall nicht die erforderliche Sorgfalt widmen, die medizinische Arbeit und die Spitäler

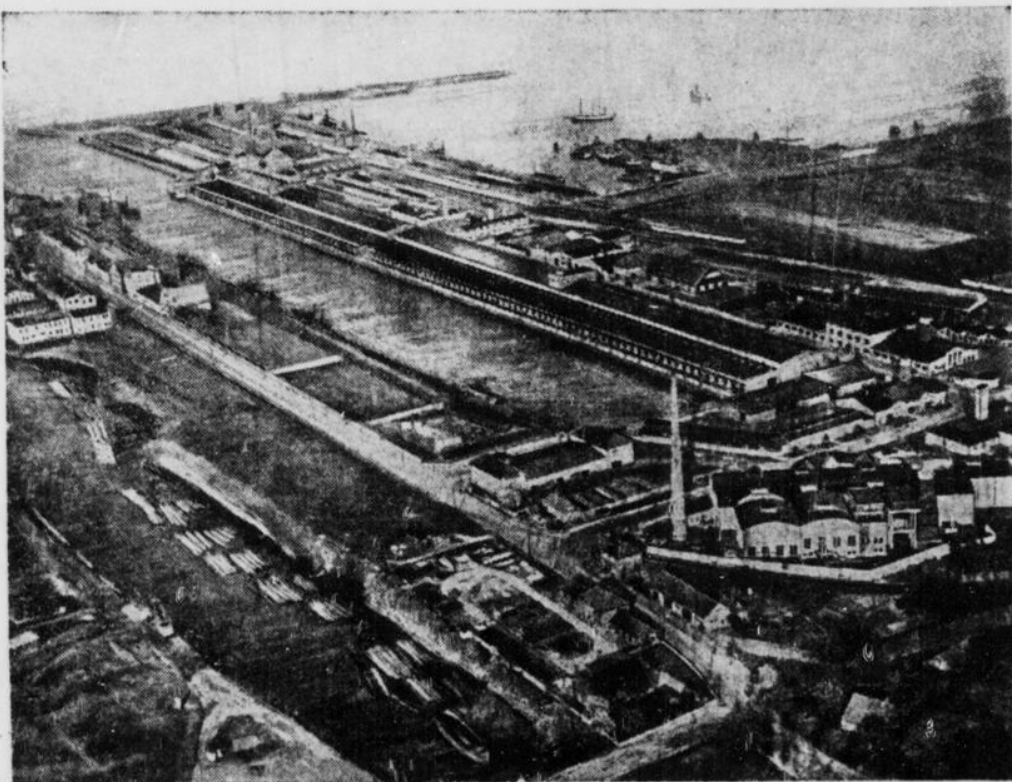
Der Sternenhimmel auf dem Schirm.



Eine Anekdote für Sternfreunde, aber auch ein wertvolles Anschauungsmittel für den Schulunterricht, ist jetzt auf Anregung von Professor Archenhold, dem Direktor der Pretpower Sternwarte, herausgebracht worden: ein Schirm, der an der Unterseite den Sternenhimmel nachahmt. Um den Standort der einzelnen Sternbilder festzustellen, braucht man den Schirm nur so zu halten, daß die Spitze nach dem Polstern weist. Der Schirm zerfällt in zwölf Teile, den einzelnen Monaten des Jahres entsprechend.

entgegen und reicht ihm einen dicken Ast zu, an dem er sich festklammern kann.

Alles übrige ist das Werk von wenigen Minuten. Beide sind gerettet! Johannes G. und der Junge. Das ist die kleine Geschichte, die der Mann erzählt. Schmutzlos und ein wenig widerstrebend: von solchen Selbstverständlichkeiten sollte man doch nicht so viel Aufhebens machen. (Fortsetzung folgt.)



25 Jahre Fischmarkt Cuxhaven.

Am 23. Februar 1908 wurde der Fischmarkt Cuxhaven eröffnet. In ruhiger Aufwärtsbewegung entwickelte sich der Markt bis zum Kriege, der eine jähe Unterbrechung des Aufstiegs brachte. In den Jahren 1919 bis 1921 wurden die Fischmarktanlagen wesentlich erweitert und die Entwicklung machte rasche Fortschritte. Die Fischdampferflotte stieg von 26 im Jahre 1920 auf heute 110 Dampfer, der Gewichtsumsatz von 45 482 509 Pfund im Jahre 1920 auf 145 Millionen Pfd. im Jahre 1932. Jetzt, da das Ende der Wirtschaftskrise eingetreten zu sein scheint, erhofft man auch ein intensiveres Aufleben der Seefischwirtschaft. Unser Bild zeigt den Fischereihafen im Jahre 1932.

Man wird dem vielleicht entgegenhalten, daß es an den materiellen Mitteln zur Verwirklichung dieser Gedanken fehle, und daß mit der Mehrung der geistigen Berufe nur das intellektuelle Proletariat zunehmen würde. Man übersieht dabei, daß eine Wandlung der sozialen Zustände im Sinne der hier angeordneten Aufgaben das Ergebnis einer langsamen Entwicklung ist, und daß jeder Schritt der Realisierung auch fortlaufend die Mittel für immer umfassendere Verwirklichungen freimacht. Gleichzeitig nimmt auch die Nachfrage nach geistig entsprechend vorbereiteten Kräften zu und damit die ihnen zukommende Vergütung. Einem Menschen aus dem Mittelalter wäre es vermutlich höchst phantastisch erschienen, hätte ihm jemand die gewaltigen Aufwendungen vorausgesagt, die die Kulturstaaten des 20. Jahrhunderts allein für hygienische Zwecke als selbstverständlich erachten. Als Pestalozzi vor mehr als einem Jahrhundert den Plan einer allgemeinen Volksschule aufstellte, erschien vielen dieser Forderung utopisch, weil sie sich nicht vorstellen konnten, woher die vielen Lehrkräfte kommen, und wie die Mittel aufgebracht werden sollten, um so viele Schulen zu gründen und zu erhalten. Heute ist der vieljährige unentgeltliche Schulunterricht in vielen Staaten eine selbstverständliche Einrichtung geworden: gerade diese rasche Entwicklung aber deutet darauf hin, daß es bei den heutigen Zuständen und Grenzen nicht bleiben wird.

Bildeten bisher die Probleme der materiellen Sicherung und Entwicklung die Hauptprobleme der Menschheit, so werden in der kommenden Berufsentwicklung die Frage der geistlichen Vervollkommenung und des geistigen Ringens einen immer größeren Raum einnehmen. Dies wird möglich sein, weil dank der Hilfe der Maschinenarbeit die wirtschaftliche Erhaltung der Gemeinschaft vielseitig erleichtert und vereinfacht ist, und es wird möglich sein, weil sich die Seele nicht länger mehr unter das Joch rein utilitärer Lebenszwecke beugen will, die heute auch dem geistigen Schaffen meist das Gepräge geben. Dann wird auch das alltägliche Wirken ein neues Antlitz erhalten. Nicht mehr ein Fluch wird die Arbeit sein, sondern unerlöschlicher Segen, Erneuerung und Beglückung.

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit

Panflavin PASTILLEN

Um die letzten Listen für die Stadtverordnetenwahl in Solingen.

Christlich-foz. Volksdienst — Volksrechtspartei.

Gestern berichteten wir, daß — nachdem die Deutsche Volkspartei die Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen mit anderen Parteien und Gruppen als aussichtslos aufgegeben und eine eigene Liste beschloß — noch Bestrebungen im Gange seien, die drei bürgerlichen Gruppen: Deutsche Volkspartei, Christlich-foz. Volksdienst und Volksrechtspartei zu einem gemeinsamen Vorgehen bei den Stadtverordnetenwahlen zu veranlassen. Von beteiligter Seite wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich dabei nicht (wie die „Bergische Zeitung“ (Schieb) nur um eine „D. V. P.-Liste mit Unterstützung benachbarter Gruppen“ handelte, sondern um ein gemeinsames Vorgehen der genannten Gruppen.

Wir bemerken gestern, daß nach den bisherigen Besprechungen Aussicht für ein Zusammengehen zu bestehen scheint, fügten jedoch hinzu, daß sich die Lage über Nacht ändern könne. Diese Änderung ist tatsächlich eingetreten. Die Verhandlungen sind gescheitert, vor allem an der Frage der Mandatsverteilung. Die Deutsche Volkspartei hat erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, sich an der gemeinsamen Liste zu beteiligen, daß aber auch weiterhin ein freundschaftliches Zusammengehen erwünscht sei.

Nunmehr haben sich Christlich-foz. Volksdienst und Volksrechtspartei zu einem gemeinsamen Vorgehen entschlossen. Die Kandidaten werden in einer heute stattfindenden Sitzung aufgestellt und morgen bekannt gegeben.

Liste „Deutsche Volkspartei“

mit Einschluß von Persönlichkeiten anderer Parteien.

Nach dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen zwischen D. V. P., Christlich-foz. Volksdienst und Volksrechtspartei wird nun unter der Bezeichnung „Deutsche Volkspartei“ eine Liste vorbereitet, die von dem bisherigen vorkommunistischen Fraktionsführer Dr. Bachteler geführt wird. Voraussetzungen werden auf dieser Liste auch einige bis jetzt in der Kommunalpolitik tätige Persönlichkeiten sein, die der D. V. P. nicht angehören. Die Absicht geht dahin, auf dieser Liste, die bis zu einem gewissen Grade als bürgerliche Sammelliste angesehen werden kann, Vertreter der einzelnen Stadtbezirke, Berufe sowie der Frauen zu vereinigen. Man hofft, daß die Besprechungen darüber heute zum Abschluß kommen werden, so daß auch diese Liste morgen veröffentlicht werden kann.

Bürgervereine und Stadtverordnetenwahl.

Bezieht auf die eigene Liste.

Am Dienstag berichteten wir an dieser Stelle über die Beschlüsse des Bürgervereins und des Vereins der Nordstädter. Das uns zum Ausdruck übergebene Schreiben des letztgenannten Vereins an den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Grob-Solinger Bürgervereine veröffentlichten wir im Vorlauf. Dazu sendet uns der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft eine „Aufklärung“. Weitere Aufklärungen zu dieser Sache müssen wir gegebenenfalls in den Einzelfällen betreiben. Otto Kufje schreibt:

Der „Verein der Nordstädter“ existiert eigentlich nur noch in der Person des Herrn Andrae. Das war schon immer unser Eindruck, der uns in unserer letzten Sitzung aus dem Munde des Herrn Andrae selbst bestätigt wurde. So erklärt es sich auch, daß Herr Andrae aus seinem Verein nie einen Ersatzmann stellen konnte und immer wieder gebeten wurde, falls der eigentliche Vertreter des Vereins zu unseren Sitzungen nicht kommen konnte.

Schon weil es sich bei dem Schreiben des „Vereins der Nordstädter“ also nur um eine Privatarbeit des Herrn Andrae handelt (die Mitunterzeichnung des Herrn Meyer aus Berlin ändert an dieser Tatsache nichts), gehe ich darauf nicht näher ein.

Es mag sein, daß Herr Andrae mein Wort von den „Konjunktur-Politikern“ in unserer letzten Sitzung auf sich bezogen hat, es mag auch sein, daß er glaubt, sich mit derartigen Veröffentlichungen bei jeder jehigen Partei empfehlen zu können. Da schon der Gedanke, eine überparteiliche Bürgerliste zu den Stadtverordnetenwahlen aufzustellen, bei der NSDAP. anscheinend eine unerlässliche Aufregung hervorgerufen hat.

Aber sei dem, wie ihm wolle; ich bescheinige dem „Verein der Nordstädter“ hiermit gern seinen Austritt aus unserer Arbeitsgemeinschaft.

Aus verschiedenen Berichten über Versammlungen von Bürgervereinen ist die Einstellung einzelner Vereine zu den Stadtverordnetenwahlen und einer etwaigen gemeinsamen Liste bekannt geworden. Ich kann jetzt das ganze Ergebnis aus den Vereinen mitteilen:

- 3 Vereine waren für eine eigene Liste,
- 3 Vereine waren für eine allgemeine Liste,
- 1 Verein war gegen eine eigene Liste und gegen eine Einschaltung der Bürgervereine,
- 1 Verein erklärte seinen Austritt und veröffentlichte das oben erwähnte Schreiben.

Wenn auch der letzte Verein selbstverständlich bei der Beurteilung des Ergebnisses ausfällt, so bleibt doch die Ablehnung einer eigenen Liste mit 4:3. Ich kann also auf jede weitere Tätigkeit für die Bürgervereine in dieser Sache mit gutem Gewissen verzichten. Mein Ziel war eine Gruppe, die auf Unterstützung der Gegenseite und dadurch auf gedeihliche Arbeit im neuen Stadtverordnetenkollegium hinwirken konnte. Wie verhängnisvoll sich das Fehlen einer derartigen Gruppe auswirken muß, wird, so fürchte ich, die nahe Zukunft lehren. Die hiesigen Vertreter der NSDAP. aber erinnere ich an zwei Gedanken von Adolf Hitler: 1. Jeder ist als Mitarbeiter willkommen, der an Wiederaufstieg des deutschen Volkes mitarbeiten will, und 2. Wir sind keine Partei, wenn wir an der Macht sind, dann wird die Partei zerschlagen.

Und was ich einem Vertreter der kommunistischen Partei kürzlich zurief, das sage ich auch der NSDAP.: Nicht durch Haß geht es wieder aufwärts, sondern durch Liebe.

SPD. und Kommunalpolitik.

In der Parteiversammlung der Grob-Solinger S. P. D., die im Gewerkschaftshaus stattfand, beschäftigte man sich, wie wir bereits im „Solinger Stadtanzeiger“ berichteten, mit der Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen und dem Ausschluss des Bürgermeisters Brühl aus der Partei. Weiter

ist aus der Sitzung aber noch einiges von den Referaten, welche Schreinermeister Maurer und Redakteur Kirchs hielten, bemerkenswert.

Maurer, der bekanntlich bisher Fraktionsführer der S. P. D. im Solinger Stadtverordnetenkollegium war, gab einen Rückblick auf die kommunalpolitische Entwicklung von den Stadtverordnetenwahlen 1929 bis heute. Er betonte, daß bei der Wahl 1929 ein Streit der bürgerlichen Interessengruppen nicht zur Bildung einer Einheitsliste geführt habe und Solingen deshalb „tot“ geblieben sei. Die Sozialdemokratie sei in der Kommune stets für eine demokratische Selbstverwaltung eingetreten. Durch eine Anzahl von Notverordnungen seien den Stadtverordneten und Gemeinden aber fast alle Rechte genommen worden. Die Großindustrie habe mit dem Schlagwort der Verschwendungssucht der Gemeinden gearbeitet. Schon Reichsfinanzminister Brüning habe kurz vor dem Ausscheiden aus seinem Amt die Unrichtigkeit dieser Behauptungen nachgewiesen. Die S. P. D.-Fraktion habe im Interesse der Armen gearbeitet. Auf dem Umwege der leeren Kassen sei man aber zu einer Diktatur von oben gekommen. Der Staat müsse der Gemeinde helfen. Statt dessen habe man aber eine Gemeindefinanzverordnung geschaffen, die allem bisher Dagewesenen die Krone aufsetze. Die Anekdote der Stadtparlamentäre sei einfach untragbar. Der Redner kritisierte dann das Kommunalprogramm der Nationalsozialisten und betonte, daß man den Wohlfahrtsempfängern und notleidenden Arbeitern nationalsozialistische Traktaten statt Brot und Arbeit in die Hände drücken würde. Auch im neuen Stadtparlament werde die Sozialdemokratie ihre gerade Linie weitergehen und die Rechte der Armen und Bedrückten vertreten.

Der zweite Referent und Vorsitzende der Solinger S. P. D., Paul Kirchs, erklärte, daß da, wo die Rot regiere, die Verzeiwung herrschen müsse. Die zahlreichen Verfügungen von oben hätten der Selbstverwaltung ein Ende gemacht. Die Schuld treffe aber nicht allein die gegebenden Körperschaften, sondern in erster Linie die Nationalsozialisten und Kommunisten, die durch ihre „pure Politik“ eine Arbeit der Selbstvertretungen unmöglich gemacht hätten. In Solingen hätten die Kommunisten durch ihre Radikalpolitik die Arbeiterklasse geschwächt. Dadurch sei erreicht worden, daß man das Stadtparlament nicht mehr ernst genommen habe. Auf der anderen Seite habe aber die Bürokratie auch das Stadtparlament ausgeschaltet. Besonders Solingen sei hierfür ein typisches Beispiel. Daß man die Kommunisten von den Fraktionsführersprechungen ausgeschaltet habe, sei unnötig und verfehlt. Die Vorkämpfer der S. P. D. hätten sich selbst unter dem Dreiklassenwahlrecht durchgesetzt und mit den Gegnern scharf die Klinge getrennt, aber niemals einen

Die Gefahren der Personenbeförderung durch Last- und Lieferwagen.

Kommt ein Verbot?

Bürgermeister i. R. Marquardt, Solingen, Vorsitzender des Reichsverbandes der Kraftomnibusbesitzer und des Westdeutschen Autobusverbandes, schreibt uns:

„Lastwagen mit Fußballern verunfallt, zwei Tote, zahlreiche Schwerverletzte“, so lautet die Unglücksnachricht, die am Montag durch alle Zeitungen ging und auch vom „Solinger Tageblatt“ gebracht wurde. Es ist eine von den vielen Dosisproben, die man alle paar Tage in den Blättern liest, wo durch Verunfallung von Last- und Lieferwagen zu Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten Menschen zu Tode kommen oder zu Krüppeln werden. Diesmal ist es ein Fußballverein aus Ronsdorf, der in Weiden bei Köln verunfallte. Hoffnungsvolle sportliebende junge Menschen haben ihr Leben verloren und eine Anzahl liegt schwerverletzt in den Krankenhäusern. Einige haben möglicherweise zeitweiliges Leben und Arbeitskraft eingebüßt. Dabei ist zu befürchten, daß ihnen nicht einmal ein Anspruch auf Entschädigung oder Rente zusteht, da diese Wagen in den wenigsten Fällen gegen Haftpflichtversicherungen für Personenbeförderung versichert sind.

Es ist in der Tat unbegreiflich, wie zahllose Vereine fortwährend das Leben ihrer Mitglieder aufs Spiel setzen und die Gefahr schwerer Unfälle mit ihren verbärgnisvollen Folgen außer Acht lassen, nur um den geringen Unterschied zwischen dem Preise der für den Güterverkehr bestimmten, aber zum Personentransport ungeeigneten Last- und Lieferwagen gegenüber dem betriebsfähigeren Omnibus zu sparen. Gewiß ist es in der heutigen Notzeit zu verstehen, wenn auch hier mit jedem Pfennig gerechnet wird, wo aber schwerwiegende Folgen für Leben und Gesundheit der Teilnehmer damit verbunden sein können, darf ein geringer Preisunterschied nicht entscheidend sein. Daß bei den um etwa 50 Prozent geringeren Anschaffungskosten, dem Fortfall der hohen Versicherungsprämien und anderen den Kraftomnibus besonders belastenden Mehrausgaben der Selbstkostenpreis für den Wagenkilometer beim Lastwagen niedriger ist als beim Omnibus, ist selbstverständlich. Nicht allein die größere Bequemlichkeit des Kraftomnibusses gegenüber dem Last- und Lieferwagen ist maßgebend, sondern allein seine größere Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit. Konstruktive Verbesserungen an Federn und Bremsen und viele andere die Betriebssicherheit

das Stadtparlament entwürdigenden Kampf geführt. Der Redner richtete dann die Aufforderung an die Kommunisten, auch im neuen Stadtparlament mit den Sozialdemokraten in entscheidenden Fragen zusammenzugehen. Es habe eine Zeit gegeben, wo Kommunisten und Sozialdemokraten im Solinger Kollegium die Linksmehrheit praktisch ausgenutzt hätten. Diese Zeit müsse wiederkommen. Ohne sich Bindungen aufzuerlegen, habe es die S. P. D. nicht nötig, in der S. P. D. ihren Hauptfeind zu sehen. Der Kampf der Arbeiterklasse sei ohnehin durch den Einzug der Nationalsozialisten in das Kollegium schwierig, denn die natürlichen Gegner der Arbeiterklasse seien die Vertreter des Besitzbürgertums. Nicht leere Phrasen, sondern sachliche und verantwortliche Politik würden auch im roten Solingen auf die Dauer bei den Volksmassen ihre Anerkennung finden.

Die Gemeindevahlen am 12. März.

Was man davon wissen muß.

Ueber das, was er bei den Reichs- und Landtagswahlen zu tun hat, ist der wahlberechtigte Bürger im allgemeinen unterrichtet, besonders durch die „Aktion“, die er im vergangenen Jahr bei den häufigen Wahlzügen erlangt hat. Anders sieht es mit den Gemeindevahlen, die bisher nur alle vier Jahre stattfanden, zuletzt im November 1929. Dazu kommt noch, daß an der Vorbereitung vor allem der Stadtverordnetenwahlen ein größerer Kreis der Bürgererschaft unmittelbar beteiligt ist, als an den Wahlen zu den Reichs- und Staatsparlamenten. Da ist es für jeden Gemeindevähler, für den Gemeindevorsteher, Wahlvorsteher, für den Wahl- und seine Mitglieder, für die mit der Erledigung von Wahlgeschäften betrauten Beamten, für die Parteioorgane, für die Kandidaten, die Unterzeichner von Wahlvorschlügen usw. unerlässlich, sich mit allen einschlägigen Fragen vertraut zu machen. Diese Möglichkeit bietet das beim Kommunal-Schriftenverlag in Köln 16 erlassene Heftchen über „Die Gemeindevahlen vom 12. März“. (Preis 60 Pfg., bei Massenbezug bis zu 30 Prozent Ermäßigung.) Das reichhaltige Heftchen umfaßt alle (auch die neuesten) gesetzlichen Bestimmungen. Aus dem Inhalt erwähnen wir folgendes: Wer kann wählen, wie und wann wird gewählt, Wählerliste, Stimmzettel, Wahlorgane, Wahlvorstand, seine Zusammenfassung und Pflichten, Wahlauschuss, Zahl der Gemeindevorsteher, Stadtverordneten, Kreisräte und Provinziallandtagsmitglieder, die Wahlvorschlüge, Einreichungsfrist, Unterzeichnung, Inhalt und Anlagen, Kennwort, Listenverbindung, Mängelbeseitigung, Änderung, Zulassung usw., Wahlergebnis, Verteilung der Sitze in Gemeinde, Kreis und Provinz, Einsprüche gegen die Wahl, Erklärungen, außerdem sind Entwürfe für alle bei der Einreichung und Aufstellung von Kandidatenlisten abzugeben. Erläuterungen beigefügt. Das in allgemeinverständlicher Sprache abgefaßte Heftchen ist ein sehr brauchbares Wahlhandbüchlein. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtert das Auffinden der einzelnen Bestimmungen.

bestimmende Unterschiede gewährleisten eine betriebssichere Fahrweise, wie das von einem zur Personenbeförderung dienenden Fahrzeug als etwas Selbstverständliches verlangt werden muß. Durch das Kraftfahrlineiengesetz sind für die dem öffentlichen Verkehr dienenden Kraftomnibusse besonders weitgehende Sicherheitsvorschriften erlassen und ist weiter vorgeschrieben, daß durch regelmäßige Prüfung seitens der von der Regierung bestimmten Sachverständigen die dauernde Betriebssicherheit kontrolliert wird. Die Fahrer haben eine besondere Prüfung abzulegen. Es sind nur die mit besonderem Ausweis versehenen Kraftwagenführer als Führer von Kraftomnibussen zugelassen. Ferner ist durch regelmäßige Revision festzustellen, daß ausreichende Haftpflichtversicherung besteht und die Prämien bezahlt sind.

Man hat sich oft gefragt, wie lange die Regierung den unakzeptablen Zustand der gefährlichen Benutzung von Last- und Lieferwagen zur Personenbeförderung noch dulden und sich so indirekt zum Mitschuldigen an den vielen Unglücksfällen machen will. Die Polizei möchte gerne oft einschreiten, es fehlt aber leider bis jetzt dazu an der gesetzlichen Handhabe. In allen Staaten Europas bestehen Gesetze, die eine Benützung der für den Güterverkehr bestimmten Kraftwagen zur Personenbeförderung verbieten, und ist es auffallend, daß in Deutschland, das sonst in aller Welt als das Land bekannt ist, wo man dem Wort „Verboten“ auf Schritt und Tritt begegnet, eine so notwendige Vorsichtsmaßnahme im Interesse von Leben und Gesundheit der Bevölkerung noch nicht besteht. Seit Jahr und Tag wird von maßgeblichen Stellen unter Hinweis auf die fast täglichen Unglücke ein ganzliches Verbot der Benutzung von Last- und Lieferwagen zur Personenbeförderung verlangt, zum mindesten aber wird gefordert, daß diese Fahrzeuge auf ihre Betriebssicherheit vor jeder Fahrt geprüft werden. Hoffentlich trägt dieses letzte große Unglück mit dazu bei, hier endlich durch gesetzliche Maßnahmen Abhilfe zu schaffen. Vor allen Dingen aber mag dieser traurige Fall der breiten Öffentlichkeit die Augen öffnen, welchen Gefahren sie sich aussetzt, wenn sie zu Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten dazu ungeeignete Fahrzeuge benutzt. So lange die uneingeschränkte Freiheit für Last- und Lieferwagen besteht, kann nicht eindringlich genug vor ihrer Benutzung zur Personenbeförderung gewarnt werden.

Die Aufnahme der Gertaner.

In den nächsten Tagen fällt in den höheren Schulen die Entscheidung über die Aufnahme der für die Sexta angemeldeten Grundschüler. Voraussetzungen werden an den beiden Knaben- und Mädchen-Schulen Solingens sämtliche in den Sexten verfügbaren Plätze besetzt werden. Für Eltern, welche den Anmeldetermin verärgert haben, ist es höchste Zeit, die Anmeldung nachzubolen, da sonst damit zu rechnen ist, daß für ihre Kinder kein Platz mehr sein wird, auch wenn diese gut voranlagt und für die Aufnahme völlig reif sein sollten.

Aus dem Solinger Bezirk

Mit dem Beginn der Passionszeit am Ashermittwoch, 1. März, fangen auch die Passionsgottesdienste in der evang. Kirchengemeinde Solingen wieder an, die an jedem Donnerstag 20 Uhr in der Alten Kirche gehalten werden sollen. Donnerstag, 2. März, hält ihn Pfr. Giese, am 9. März Pfr. Müller, am 16. März Pfr. Kramm, am 23. März Pfr. Eckloff, am 30. März Pfr. Ludwigs, am 6. April Pfr. Luke, am 13. April Pfr. Förster (Gründonnerstag). Nach einer Vereinbarung der Pfarre wird in den diesjährigen Passionsstunden die Leidensgeschichte nach dem Johannisevangelium behandelt.

werden. Der Abschnitt wird jedesmal im Kirchlichen Anzeiger mitgeteilt.

Das kirchliche Ausgebot wird auf Grund eines Erlasses der beiden Provinzialräte von Rheinland und Westfalen (bestätigt durch den Kirchenrat, Kirchl. Gesetz- und Verordnungsblatt, 9. Febr.) in Zukunft statt an zwei der Trauung vorausgehenden Sonntagen nur an einem Sonntag gegeben.

Auf die auf den Rodelfahrten! Wie uns von der Verwaltung mitgeteilt wird, müssen auf Veranlassung des staatlichen Polizeiamtes die im inneren Stadtbezirk bisher zum Rodelfahren benutzten Straßen mit Absperrung versehen werden, da es der Polizei nicht möglich ist, für eine ausreichende Beaufsichtigung zu sorgen. — Die Stadt ist dem polizeilichen Verlangen bereits nachgekommen, so daß auf den Straßen heute ein Rodelfahren nicht mehr möglich ist. — Aus Kreisen der Anlieger wird uns zu dieser Maßnahme gesagt, sie sei zu bedauern, da der Jugend das Rodelfahren doch zu gönnen gewesen wäre, damit sie aus der dumpfen Stube und aus ihrer Verzweiflungsschmügelung für einige Zeit herausgeführt würde.

Der Elternbeirat der Schule Böckerhof veranstaltete am Montag einen Elternabend, der sehr zahlreich besucht war. Auch die Lehrerschaft nahm fast vollständig an der Veranstaltung teil. In dankenswerter Weise hatte Rektor Bönte es übernommen,

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Heimierzusammenlegung gescheitert

Die Zusammenlegung der Heimer in Rheinland und Westfalen sollte mit dem 1. April 1933 in Kraft treten. Die Vorarbeiten dafür waren einem besonders bestellten Staatskommissar, dem Landrat a. D. Suttrop (Köln), in Verbindung mit den zuständigen Verwaltungsbehörden übertragen worden. Die Zusammenlegungspläne für das Rheinland waren nahezu vollständig ausgearbeitet und lagen der zuständigen Stelle in Berlin vor. Nunmehr ist, wie uns von zuständiger Stelle bestätigt wird, eine Einstellung der Vorarbeiten vom Reichskommissar im preussischen Innenministerium, Göring, angeordnet worden. Das es zu einer Aufhebung der Heimierzusammenlegungspläne kommen wird, ist sehr wahrscheinlich, jedoch sind über diese Frage endgültige Beschlüsse noch nicht gefasst worden.

Keine Bestätigung

der Dortmunder Magistratswahlen.

Wie die „Dortmunder Zeitung“ berichtet, hat die Regierung in Arnberg von Berlin Anweisung erhalten, die von der inzwischen aufgelösten Stadtverordnetenversammlung getätigten Wahlen eines Bürgermeisters, eines Stadtbaurats und eines Stadtrates nicht zu bestätigen. Auch mit einer späteren Bestätigung durch die neue Regierung sei nicht zu rechnen. Dem-

nach müssen die Wahlen von der neuwählenden Stadtverordnetenvertretung noch einmal vorgenommen werden.

Ems will ein Strandbad haben.

In der Sitzung des internationalen Fremdenverkehrsvereins zur Hebung des internationalen Fremdenverkehrs machte der Bürgermeister von Bad Ems, der Vorsitzende des Vereins ist, die interessante Mitteilung, daß das schon seit langem geforderte und bereits an mehreren Stellen außerhalb der Stadt geplant gewesene Strandbad jetzt unverzüglich verwirklicht werden solle. Angeachtet aller Gegenströmungen werde er dafür sorgen, daß man in Bad Ems nicht länger über diesen Mangel zu klagen brauche.

Oberbürgermeister Dr. Reifes wieder gewählt.

In der Stadtverordnetenversammlung am 21. Februar wurde der bisherige Oberbürgermeister von Saarbrücken, Dr. Reifes, mit 37 von 58 Stimmen wiedergewählt. Die Gegenstimmen setzen sich aus der S. P. D. und der K. P. D. zusammen. Die Wahl kam auf Grund vorheriger Verhandlungen mit den Parteien zustande, in denen sich Dr. Reifes mit einer Herabsetzung seines Gehaltes von 35 000 auf 22 500 Reichsmark einverstanden erklärte.

Antwort auf die Frage zu geben: „Eltern, für welchen Beruf eignet sich Euer Kind?“ Anschließend sprach der Leiter der Schule über das Thema: „Schulaufgaben und Wünsche der Eltern.“ Eine rege Aussprache schloß sich an die mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen an und letzte Zeugnis ab von fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen Lehrer- und Elternschaft.

Falsche Sparsamkeit? Aus der Bürgerschaft wird uns mitgeteilt, daß die Vogenlampe Ede Gold- und Kirchstraße abends nicht brennt. Gerade an jener abstrusen Stelle sei (zumal bei Schneefall) eine Beleuchtung dringend notwendig. In der Dunkelheit bilde die erwähnte Ede einen Gefahrenpunkt für Fahrzeuge und Fußgänger.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Als ein recht gerissener Gauner hatte sich ein Kellnermädchen aus Wuppertal-Barmen erwiesen, der hier in Solingen die Gegend unsicher gemacht hatte und dem eine ganze Reihe kleiner Handwerksmeister zum Opfer gefallen war. Er erschien bei den Geschädigten und hielt hier folgenden Vortrag: „Ich komme im Auftrage der Staatlichen Polizei; das Polizeipräsidium Wuppertal hat verfügt, daß alle Hausbesitzer ein Plakat aufhängen müssen, aus dem die „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ ersichtlich ist. Um die Sache rentabel zu gestalten, kann auf jedem Plakat eine Kellnerin angebracht werden. Dieser Kellnerin gilt immer nur für den jeweiligen Polizeibezirk.“ Der Preis wurde mit 5 Reichsmark festgelegt. Wenn man die Ueberlegung anstellt, daß immerhin in einem Bezirk zwischen 2—3000 dieser Zettel aufgehängt werden mußten, daß die Konturierung also nicht in Frage kam, so war der Preis außerordentlich billig. Leider hat aber der Angeklagte, der sich vor dem Solinger Einzelrichter wegen Betruges zu verantworten hatte, dieses Mandat in jedem Bezirk tückende Male verlegt und die Anbringung in allen Fällen vergessen. Der Staatsanwalt bezeichnete den Vertreter als einen Betrüger übelster Sorte, da er gerade den Stand geschädigt habe, der unter den Wirtschaftsverhältnissen mit am meisten zu leiden habe; er beantragte 5 Monate Gefängnis. Das Gericht ging noch darüber hinaus und setzte 6 Monate fest.

Aus dem Ohligser Bezirk

Kein Idealzustand. Der Stadtteil Ohlig hat 4 Friedhöfe, aber nur eine Leichenhalle, die sich auf dem evangelischen Friedhof befindet. Das ist kein Idealzustand. Wenn man an ansteckende Krankheiten und verschiedene andere Todesarten denkt, wäre es gewiss zweckmäßig, wenn sich auf jedem Friedhof eine Leichenhalle befände, in der dann auch bei ungünstiger Witterung ein Teil der Trauerfeierlichkeiten abgehalten werden könnte. — Wiederholt ist auch schon angeregt worden, wegen des starken Straßenverkehrs, in Ohligs wie in anderen größeren Städten, die Leichenzüge über die Straße wegschaffen zu lassen, also die Leichen in der Leichenhalle aufzubahren und dort auch die Trauerfeier abzuhalten, aber die Anregung fand kein zustimmendes Echo, da auf drei Friedhöfen die Hallen fehlen.

Aus dem Walder Bezirk

Das Vogelschutzgebiet des Vereins für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheidter Höhenrücken

Ist in den letzten Tagen fertiggestellt worden und stellt der heimatschonenden Schaffensfreudigkeit des Vereins ein gutes Zeugnis aus. Etwa drei Morgen mit Strauch- und Buschwerk bewachsenen Geländes am Südfußhang zum Heiderbüsch, von der Stadt und dem Eigentümer Schrid, Solingen, zu einem ganz geringen Pachtzins zur Verfügung gestellt, wurden mit einem festen Stacheldrahtzaun umgeben, der an der „hundertjährigen Eiche“ einen Toreingang aufweist. An und für sich ist ein Stacheldrahtzaun keine erfreuliche Erscheinung. In diesem Falle erwies er sich jedoch angesichts des großen Frevels, der dort während der letzten Jahre in jedem Frühjahr dem Brutgeschäft unserer gefiederten Sänger zugefügt wurde, als notwendig. Als Vogelschutzvorkehrung kamen, wie festgestellt werden konnte, hauptsächlich ein großer Hund und einige größere Büsche in Betracht. Es muß mehreren Naturfreunden vom benachbarten Focke-Heide vom Lobe nachgelagt werden, daß sie sich gemeinsam mit Vogelfreunden des Scheidter Höhenrückens in den letzten Jahren eifrig um den Nestschutz im Heiderbüsch bemüht haben. Ihnen wird der Verein auf dem Scheidter Höhenrückens auch fernerhin das Betreten des eingezäunten Vogelschutzgebietes ermöglichen. Es ist anzunehmen, daß dort in Zukunft die Nester unserer Singvögel aufkommen werden. Im Vogelschutzgebiet ist Gelegenheit für die verschiedensten Brutarten der Singvögel vorhanden. Für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter wurden eine Anzahl Nistkästen aufgehängt. Das teilweise sehr dichte Gesträuch, das um eine Anzahl Weibsdorn- und Ebereschensträucher ergänzt wurde, ist für Strauchbrüter wie geschaffen. Auch Erd- und Uferbrüter finden zwischen dichten Wurm- und Nadelstrauchkolonien und in zahlreichen Gruben- und Erdhöhlen günstige Nistgelegenheit. Zahlreiche Beerensträucher und -bäume, besonders Ebereschen, Weibsdorn, Him- und Brombeeren, helfen den Herbst- und Winterfüttern der Sänger, denen, die sich Futterstätten und Samensammler für den Winter hinzugesellen. Weiter ist noch unmittelbar neben dem Gelände am Quellende der Heider Naturfreunde gute Trint- und Badegelegenheit für die gefiederten Sänger. Unter diesen Umständen darf man erwarten, daß sich in Zukunft die Singvogelwelt des Heiderbüschs und des Scheidter Höhenrückens zur Freude aller dortigen Naturliebhaber und Gartenbesitzer recht vielfältig gestalten wird. Hoffentlich findet nunmehr auch wieder die Königin der gefiederten Sänger, die Nachtigall, eine Heimstätte, die dort vor Jahren jung und alt durch ihre tönernen Melodien ergötzte. Alleenwege, die an zwei von den drei Seiten des Schutzgebietes vorbeiführen, ermöglichen es den Naturfreunden, dem Gelände der Vogelschutzwelt aus nächster Nähe zu lauschen. Mehrere Ruhebänke am Quellende des Geländes, die seitens der Heider Naturfreunde um zwei lange Bänke vermehrt wurden, geben den „aulen Lüftlern“ des Bezirks reichliche Sitzgelegenheit. Dort, wie in der Nähe der

hundertjährigen Eiche, wurde durch Anpflanzung von Sträuchern der verschiedensten Art vor dem Stacheldrahtzaun dafür gesorgt, daß durch letztere das hübsche Naturbild nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

Ein ganz besonders schönes Anpflanzungsbild schuf das Mitglied des Vereins auf dem Scheidter Höhenrückens, Landschaftsgärtner G. Schmidt, der sich in selbstloser Weise mit großer Sachkenntnis, Eifer und Fleiß wochenlang in den Dienst der Vogelschutzanlage stellte, an der hundertjährigen Eiche, wo seit her eine wilde Schuttabladestelle für den Eingang zum Heiderbüsch eine schlechte Bistumstaste abgab. Dort wurden mehrere Eichen-, Weibsdorn-, Ebereschen- und Birkenfamilien, aus fünf- bis zwanzigjährigen Bäumen von ausserordentlich schönem Wuchs, in wechsellagerter Anordnung gepflanzt, zu denen Haselnuß- und Faulbeersträucher das nötige Unterholz bilden. Ein alter Zaun wurde durch Dackelpflanzen seines wenig schönen Eindrus entkleidet und die hundertjährige imposante Eiche durch Stammfäulern in ihrem Aussehen verhöflicht. Ein Naturfreund leistete zur weiteren Ausschmückung des Eingangs zum Vogelschutzgebiet eine zwanzigjährige, schön gewachsene Begonienpflanze. Zwei große Tafeln bitten die Heimatbevölkerung um Schonung und Schutz für das Vogelschutzgebiet. Auf einer derselben lesen wir das plattdeutsche Verschen: „Zur Aulen an ihr Jöngen, behöit on schööt mech joub, minn Bloumen, Böum on Strüer, minn Bügel on ehr Bruot“. Rector Wilhelm, Solingen, einer der besten Kenner unserer heimischen Pflanzen- und Tierwelt, hat sich dazu bereit erklärt, demnächst im Heimatverein auf dem Scheidter Höhenrückens einen instruktiven Vortrag über die Waldflora und Fauna des Scheidter Höhenrückens zu halten und im kommenden Frühjahr mit den Mitgliedern des Vereins zur Vertiefung der Naturkenntnis einige veranschaulichende Vortragswanderungen durch die dortigen Waldungen und Heideflächen zu machen. Da eingehende Naturkenntnis eine Hauptvoraussetzung für innige Naturliebe bildet, ist die Bereitwilligkeit von Rector Wilhelm zur unentgeltlichen naturwissenschaftlichen Aufklärungsleistung dankbar zu begrüßen und es ist zu wünschen, daß möglichst viele Natur- und Heimatfreunde vom Scheidter Höhenrückens und den benachbarten Bezirken diese gute Gelegenheit zur Erweiterung der Naturkenntnis benützen. — Der Weg von der unteren Frankentrage zum Vogelschutzgebiet, der sich bei schlechtem Wetter in einem kaum passierbaren Zustande befindet, soll in Kürze ausgebaut werden und einen guten Asienstufpfad erhalten, so daß dann der durchgehende Weg vom Scheidter Höhenrückens nach Focke jederzeit benutzt werden kann.

Die Arbeiten an der Zepelinstraße, die bekanntlich seit einiger Zeit unterbrochen waren, sind seit heute wieder aufgenommen worden. Die Unterbrechung war dadurch entstanden, daß die Frist der Genehmigung für den freiwilligen Arbeitsdienst, der diese Arbeiten begonnen hat, abgelaufen war. Da man sich bis heute vergeblich um eine neue Genehmigung bemüht hat, sind jetzt städtische Arbeiter zur Fertigstellung der Straße eingekallt worden. Das ist eine Maßnahme, die zweifellos die Billigung der Bürgerschaft finden wird, denn bei dem auf der Zepelinstraße ständig wachsenden Autoverkehr ist der jetzige Zustand unhaltbar, da die Passanten ständig in Lebensgefahr schweben. Erhebliche Schwierigkeiten entstehen durch den hartgefrorenen Boden. Da jedoch die Zahl der Beschäftigten ziemlich groß ist, kann man damit rechnen, daß die Arbeiten in zwei Wochen fertig sind.

Notwendige Nummerierung von Häusern. Die dringend wünschenswerte Nummerierung der Häuser an der Hauptstraße und Stübenerstraße, die schon unmittelbar nach der Städtevereinbarung vorgenommen werden sollte, wird ausstehend weiter in die Länge gezogen. Bekanntlich hat die frühere Stadtverwaltung Wald, als es vor Jahrzehnten üblich wurde, aus Gründen der besseren Orientierung die Hausnummern so anzulegen, daß die geraden Nummern auf der einen Straßenseite erschienen und die ungeraden auf der anderen, diese Neuordnung bei den damals schon bestehenden Straßen nicht durchgeführt. Auf der Hauptstraße bestehen die Nummern noch in fortlaufender Reihe, in Weger beginnend und in Dommeltrath endend. Der gleiche Zustand besteht auf der anderen Straßenseite, ebenso auf der Stübenerstraße. Darum haben ortsfremde Personen schon weite Wege zurücklegen müssen, um nach vielem Suchen endlich zum Ziele zu gelangen. Durch die Umkehrung der Hausnummern können besondere Kosten nicht entstehen, da die Nummernschilder nur umgetauscht zu werden brauchen. Zur Ausführung könnten städtische Arbeiter herangezogen werden, die zum Teil infolge eingetretener Frostes nicht beschäftigt werden können. Es bedürfte also nur eines Antokes, um die Angelegenheit zu erledigen. Sie muß doch einmal ausgeführt werden, um die Unregel zu beseitigen. Wenn es rasch am Ende sein sollte, die in der Straßenbezeichnung etwas zu lange Hauptstraße in verschobenen benannte Straßenzüge zu zerlegen, so kann auch darin kein Hinderungsgrund erblickt werden, da sich mit Reichtigkeit entsprechende Namen finden lassen. Vorarbeiten sollen dazu auch schon getroffen sein. Die Anschaffung einiger neuer Straßenschilder kann nicht so teuer zu stehen kommen, als daß sie nicht im Interesse der Schaffung einer besseren Orientierungsmöglichkeit geleistet werden könnte. Sind die Gesamtkosten jetzt zu hoch, um eine allgemeine Veränderung der im Groß-Solinger Stadtgebiet bis zu fünfmal doppelt vorkommenden Straßennamen vorzunehmen, so sollte man wenigstens mit der Hauptstraße in Wald in dem angeordneten Sinne den Anfang machen.

Die Frühjahrsarbeiten zur Wiederinstandsetzung der Gartenanlagen in den Ausflugsorten des Ittertales hatten in diesem Jahre schon frühzeitig eingesetzt. Sie wurden allerdings durch den kürzlich eingetretenen Frost und Schneefall behindert. Im vergangenen Jahre setzte der härtere Winter in das Ittertal erst im Monat Mai ein, da der regnerische April ein Verweilen im Freien nicht zuließ. Für dieses Jahr hofft man von der Witterung eine bessere Laune und es stehen, wie man hört, schon für den Monat April größere Veranstaltungen von Vereinen, sowie verschiedene Verbandstreffen im Ittertal in Aussicht. — Im Ittertaler Tier- und Vergnügungspark ist mit den

Leitungsverbindungen in Rheinland-Nord.

Aus Wuppertal wird uns gebracht: Der Verbandswahlausschuß für den Wahlkreisverband Rheinland-Nord beschloß in seiner heutigen Sitzung im Elberfelder Rathaus, für die Reichstagswahl die Verbindungsentscheidung folgender Wahlkreisvorschläge aus den Wahlkreisen Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West zuzulassen:

1. Sozialdemokratische Partei,
2. Kommunistische Partei,
3. Zentrum,
4. Kampffront Schwarz-weiß-rot,
5. Deutsche Volkspartei in beiden Wahlkreisen,
a) Deutsche Bauernpartei in beiden Wahlkreisen,
b) Christlich-sozialer Volksdienst in beiden Wahlkreisen,
6. Deutsche Staatspartei.

Die Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern, deren Wahlvorschlag im Wahlkreis Düsseldorf-Ost für die Reichstagswahl zugelassen worden ist, kann im Wahlkreis Düsseldorf-West nicht antreten, da die Erklärungen zu spät eingegangen sind. Infolgedessen ist auch die beabsichtigte Verbindung der Kreiswahlvorschläge unmöglich geworden.

Für die preussische Landtagswahl ließ der Verbandswahlausschuß die Verbindung der Kreiswahlvorschläge aus den Wahlkreisen Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West zu.

1. für die Sozialdemokratische Partei,
2. für die Kommunistische Partei,
3. für das Zentrum,
4. für die Kampffront Schwarz-weiß-rot,
5. für die Deutsche Volkspartei und Christlich-sozialen Volksdienst,
6. für die Deutsche Staatspartei.

Der bereits zugelassene Kreiswahlvorschlag der Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost ist bei den preussischen Landtagswahlen vom Kreiswahlausschuß in einer nochmals einberufenen Sitzung nachträglich für ungültig erklärt worden, nachdem der Landeswahlvorschlag des Kampfbundes der Arbeiter und Bauern nicht zugelassen worden ist.

Vorbereitungen für die Herstellung eines „Märchenwaldes“ begonnen worden, der, wie vor längerer Zeit schon einmal angedeutet, dort, ähnlich wie in Alzenberg und in anderen Orten, eingerichtet werden soll. Zunächst handelt es sich um die Entfrierung des Berges am der Otter bis in Höhe des Wandermweges und um die Ausfüllung der erforderlichen Erdarbeiten, die wegen Frost und Schnee vorübergehend eingestellt werden mußten.

Ein Unfallschicksal, über den sich die Einwohner der inneren Stadt und der mittleren Wäldchen beklagen, besteht in dem dichten Rauch, der bei feuchtem Wetter und bestimmten Winden über diesen Stadtteilen lagert. Als Ursache wird der Schmelzofen einer Firma bezeichnet, der seinen gelben beizenden Qualm in die Umgebung abgibt. Das soll gewissermaßen so schlimm sein, daß die Bewohner der umliegenden Straßen tagelang kein Fenster öffnen können. Vielleicht können Mittel und Wege gefunden werden, diese nachteilige Wirkung industrieller Tätigkeit in etwa abzumildern.

An das Bundespräsidium des ADAC (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) wurde der Vorsitzende des Gauvereins Rheinland des ADAC, Karl Wed. Wald, gewählt. Die Berufung erfolgte als Sachbearbeiter für die Abteilung Verwaltung, Verkehr und Touristik.

Kodelunfall. Am 22. Februar, gegen 20.20 Uhr, fuhr an der Ede Freiligrathstraße und Richard-Wagnerstraße in Solingen-Wald ein junger Burche beim Nodeln gegen einen Personenwagen, wobei er eine Verstauchung des rechten Fußes erlitt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Höltscheider Bezirk

Notwendige Wegeverbesserungen. Als Auswirkung der Städtevereinbarung muß darauf Bedacht genommen werden, daß die einzelnen Stadtteile durch gute Straßenlinien besser miteinander verbunden werden, um für die Einwohnerlichkeit von Groß-Solingen Zeitersparnisse zu erzielen. Während man in früheren Jahrzehnten darauf bedacht war, sich in dieser Beziehung möglichst gegeneinander abzuschießen, um das wirtschaftliche Leben auf den eigenen Ort zu konzentrieren, muß jetzt das Gegenteil eintreten. Eine solche Möglichkeit besteht zwischen den Ortsteilen Höltscheid-Neuenhof und dem Boderhofelände in Altsolingen. Für die Einwohnerlichkeit derselben ist es äußerst erwünscht, wenn das Wegetück zwischen der Weinsbergstraße und der Schallbruchmühle ab am katholischen Friedhof vorbei und der Höltscheiderstraße in Neuenhof einer Verbesserung unterzogen oder überhaupt straßenmäßig ausgebaut würde. Bei schlechtem Wetter ist die verhältnismäßig kurze Strecke, die nur dem Fußgängerverkehr dient, kaum zu passieren. Jetzt wird sich aus diesem Grunde der Verkehr von Neuenhof zum Boderhofelände über die Neuenhoferstraße — Kanalstraße — Weegerhof — Brühl ab. Dieser Weg ist mindestens eine Viertelstunde bis 20 Minuten weiter, als der über die Parkstraße — Katholischer Friedhof — Weinsbergstraße — Brühl — Gabelsbergerstraße — Boderhof. Auch für den Fahrverkehr würden sich hier Zeitersparnisse ergeben, wenn der Weg über Schallbruchmühle ausgebaut würde.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Sein erstes hl. Mesopfer wird am kommenden Sonntag in der Gräfrather Pfarrkirche der Kette der Schwester Oberin des heiligen Herz-Jesu-Ordens feiern, und zwar im Hochamt. Der junge Geistliche erhält morgen die Priesterweihe im Dom zu Köln. Am dem Ereignis dürfte die katholische Kirchengemeinde Gräfrath regen Anteil nehmen.

Gutes Stigelande für Anfänger bieten die welligen Bergabhänge nach dem Ittertal und zum Teil auch nach der Wupperseite. Diese Feststellung haben auch schon die Winter-sportfreunde gemacht, denn in den letzten Tagen sieht man sie sehr häufig hinauszugehen, um auf den „Breitern“ ihre Kunst zu erproben.

Mehrere Kodel-Unfälle ereigneten sich in den letzten Tagen im Stadtbezirk Gräfrath. In der Nähe vom Bimerich stürzten mehrere Schlitten, die zusammengekauert waren, um. Ein Schuttmödel geriet dabei recht unglücklich unter die Fahrzeuge und trug einen Knochenbruch davon, der ärztliche Behandlung notwendig machte. — Weiter wurde auf einer abstrusen Straße im Gräfrather Ort ein Arbeiter bei einem Sturz mit dem Kodelschlitten ernstlich verletzt.

Hinweise.

„Morgenmontag im Himmel.“ Unter diesem Stichwort veranstaltet auf Anregung verschiedener Vereine das „Deutsche Haus“ in Solingen einen karnevalistischen Abend, der heute im Angebotskataloge steht.

Der M.G.B. Solinger Lieberfranz 1888 e. V. veranstaltet am Sonntag nachts-Samstag in den Räumen der Solinger Stadthalle seinen diesjährigen Maskenball. (Siehe Anzeige.)

Der Rosenmontag-Nachmittag des M.G.B. Concordia werden findet am 27. Februar in den Räumen der Solinger Stadthalle statt. (Siehe Anzeige.)

Klaus

Die Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Kurt Hermes und Frau

Margarete geb. Thiel.

Solingen, den 23. Februar 1933.
z. Zt. Wöchnerinnenheim Bethesda.

Tretet her ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung kommt' ich nicht mehr finden,
Meine Lieben waren zu schwer.



Heute morgen gegen 5 Uhr verschied nach
langem schwerem, mit grosser Geduld er-
tragenem Leiden unsere gute, liebe Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Wwe. Ernst Witte

Elise geb. Meurer verwitw. Klaas
im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie E. Witte
Familie A. Klaas
nebst Anverwandten.

Solingen-Foche (Heide 6), Utrecht,
den 22. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. Febr.,
nachm. 2^{1/2} Uhr vom städt. Krankenhause aus mit
Frauenbegleitung nach Wald statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Ein-
ladung erhalten haben, so bitten wir, diese als
solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch morgen 5^{1/2} Uhr entschlief plötzlich
und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Ludwig Bergter

im Alter von beinahe 83 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Bergter
nebst Anverwandten.

Solingen, Ohligs, W.-Eibelfeld, Solingen-Wald,
den 23. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2^{1/2} Uhr
von der Friedhofskapelle Hölseheid aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen
Mannes und Vaters sprechen wir hiermit Allen
Beteiligten unseren innigen Dank aus.

Familie Albert Adams.

Solingen, im Februar 1933.

Schnupfen

GRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 80% in APOTHEKEN
DROGERIEN

Trauerbriefe (bist schnell
u. preiswert
Buchdruckerei B. Boll.

Stellen- Gesuche

Schleiferei

übernimmt Aufträge in
**Brot-, Schlacht-
und Tischmessern.**
Schnelle Bedienung.
Ang. u. 7704 a. d. G.

Rasierklappen- Schleiferei

übern. Arbeit
(keine Automaten). Für
all reibste Arbeit wird
garantiert. Spezialität
0,10 Rlingen.
Ang. u. 7738 a. d. G.

Zur Krisenüberwindung!

Erfahr. Stahlw.-Kaufmann mit engl., franz.
u. ital. Sprachkenntnissen bietet sich an zur
nebenberufli. Erledigung von Korrespond.,
Anbahn. neuer Verbindg. zu vorz. handlen
Beziehung. im In- u. Auslande. — Zufrh.
erbeten unter 7652 an die Geschäftsstelle.

Diplom-Kaufmann

mit langjährigen Erfahrungen und reichen
Kenntnissen auf allen kaufmännischen Gebieten.
Sucht passenden **Wirtungsfreis**, eventl. gegen
Stellung von Kautions oder Beteiligung.
Gefl. Angebote unter 7743 an die Gesch.

Stellen- Angebote

Stenotypistin

für halbe Tage gesucht.
Ang. mit Gehaltsanpr.
unt. 0487 an die Gesch.

Im Haushalt. erfahren.
Mädchen od. Frau
für nachmittags gesucht.
Frau H. Ulrich,
Gocherstr. 44.

In fl. best. Et.-Haush.
wird p. 15. 3. od. früher
zuverl. best. in all. Haus-
arbeiten erf. Mädchen
nicht unt. 18 Jahr. gel.
Ang. u. 7707 a. d. G.

Jüngerer
Messerschleifer-Geselle
der selbständ. arbeiten
kann. gesucht.
Näh. in der Gesch.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkassen
Solingen werden am Samstag, dem 25. Febr.
1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Birres
Paul Müller, hier selbst, Kölnerstr. 141, folgende
gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend
versteigert:
Schreibtische, Schreibmaschinen, Kolligrant,
Schrank, Rasierklappenmaschine, Bohr-
maschine mit Motor, Metalläge, Drehbank,
Hobelbank, Ridelbad, Galalithplatte, Theke,
Baage, Tisch, Sofa, Klavier, Bild, Grammo-
phon.
Solingen, den 23. Februar 1933.
Der Vollziehungsbeamte.

Kommst zu Geld und weiß nicht wie,
spielst bei Meis Du Lotterie.

**Köln Dombau-Geld-
Lose 3 Mark. — Versand
auch u. Nachnahme.**
Ziehung schon diese Woche
morgen und übermorgen.
**Meis, Solingen, Staatl. Lotterie-Ein-
nehmer, Kölnerstraße 109, Ecke
Weyersberg, neb. Hotel Deutsch. Haus**

Alte deutsche Verlich.-Kt.-Gesellsch. hat ihre Generalagentur

für Groß-Solingen zu vergeben. Herren mit
guten Beziehungen zur Industrie u. Wirtschaft,
die gemüß sind das Geschäft zu pflegen u. weiter
auszubauen, wollen sich melden u. 7681 a. d. G.

Bäckereifachmann

(Bäcker oder Konditor)
von best renommierter, alter Essenz-
fabrik (kontinuierliche Spezialerzeugnisse)
als Vertreter gesucht. Hohe Produktion und
Spezialzubeh. Bei Bäckereien und Kon-
ditoreien des bergischen Landes nachweis-
lich best. eingeführte Herren wollen unter
Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und
Befähigung eines Lichtbildes sich melden
unter H. 1. 60244 an Ann. Exped.
Bonader & Kank, Düsseldorf.

Mädchen

zum Scherenputzen und
Bernideln gesucht.
**Karl Klug,
Weisenburg.**

Zu verkaufen

**Lebensmittel-
Geschäft**
an verkehrsreich. Straße
billig zu verkaufen oder
zu vermieten.
Ang. u. 7729 a. d. G.

Schreibtisch Stehpulte

Glas- u. Warendrücke,
Reider-Bohr- u. Frä-
maschine, Vadrtsche zu
verkaufen. Näh. i. d. G.

Wider-Schreibma- sch. (Modell 15) portatibillig zu verkaufen. Tel. 23292

Sofas, Chaiselongues und sonstige Polsterwaren

werden weg. Aufgabe
des Ladens spottbillig
abgegeben. Polsterer H.
Kommel, Schützenstr. 42.

Berich. Rühren und eich. Schlafzimmer

teilweise unter Einkauf
evtl. auf Teilzahlung
ganz billig zu verkaufen.
Ang. u. 0468 a. d. G.

Anrichte mit Aufsatz und Töpfen zu verkaufen.

Stöckerberg 31.

Verkaufe ab Freitag, den 24. 2. das Fleisch einer 1a. jungen

**fetten Kuh
a Bld. 65 Bld.**

**Jacob Johann, Land-
wirt, Im Klauberg 5,
Nähe Haffelstr.**

Mittelschweres Wagenpferd mit Geschirr zu verk. Näh. in der Gesch.

Zu kaufen gesucht

Großfist

in Schweden sucht
leistungsfäh. Fabrikant.
für Schürmesser und
flache Korziehermesser,
auch für Scheren in bil-
liger u. etwas besserer
Ausführung. Fabrikant.
mit Lager bevorzugt.
Kaffatäuser. Ang. m.
Zeichnungen unter 7713
an die Gesch.

Kropf-Fräsmaschine (Scherennagler-Bohr- maschine) sowie eine Anzahl Schleifsteine zum Langmehrschleifen gekauft. Angebote mit näherer Angabe der Stückz. Höhe u. Durch- mess. u. 7654 an die G.

Gold- u. Silbermünzen

Altgold u. Platin
kauft
**Clemens Wolff
Goldschmied, Kölnerstr. 24**

Zandehete und Zandehrant

guterhalten, zu kaufen
gekauft. Theod. Koths jr.,
Benedikt. 4.

Radioanlage

vom Fachmann gegen
Möbel od. Polsterwaren
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 7705 an die Gesch.

Gut. Rühmentisch zu kauf. gesucht. Preis- angeb. u. 7687 a. d. G.

Gebrauchte, guterhalt. Kassier-Schreibma- sch. zu kaufen gesucht Ang. m. Preisang. u. 7690 G.



**Nach einem Monat
sparen bei
Reichelt**

Wir überreichen von unseren neuen Tischgedecken:

- Bei 72 Sparbons ein schönes weißes Tisch Tuch 130x160 cm oder RM 2.85
- Bei 40 Sparbons drei dazugehörige Servietten 55x55 cm oder RM 1.60
- Bei 20 Sparbons eine moderne Frühstücksdecke 180x160 cm oder RM 3.30
- Bei 15 Sparbons drei dazugehörige Servietten 50x50 cm oder RM 0.60
- Bei 12 Sparbons eine handgeprägte Kaffeedecke 130x160 cm oder RM 4.45
- Bei 23 Sparbons drei dazugehörige Servietten 30x50 cm oder RM 0.95
- Bei 127 Sparbons ein Damast-Tisch Tuch, reines Leinen, 130x160 cm o. RM 5.05
- Bei 67 Sparbons drei dazugehörige Servietten 60x60 cm oder RM 2.65
- Bei 155 Sparbons eine kunstseidene handgeprägte Künstler-Kaffeedecke (Entwurf Maria May) 130x160 cm oder RM 6.20
- Bei 35 Sparbons drei dazugehörige Servietten 50x50 cm oder RM 1.45

von unserem Kaffee-Service:

- Bei 13 Sparbons eine Tasse oder RM 0.52
- Bei 16 Sparbons eine Milchkanne oder RM 0.64
- Bei 18 Sparbons sechs Eierbecher oder RM 0.72
- Bei 18 Sparbons einen Untersatz oder RM 0.72
- Bei 22 Sparbons einen Kuchenteller oder RM 0.85
- Bei 25 Sparbons eine Zuckerdose oder RM 1.—
- Bei 26 Sparbons eine Würfelzuckerdose o. RM 1.04
- Bei 27 Sparbons drei Frühstücksteller oder RM 1.05
- Bei 32 Sparbons eine Butterdose oder RM 1.25
- Bei 38 Sparbons eine kleine Kaffeekanne o. RM 1.52
- Bei 43 Sparbons einen Brötkorb oder RM 1.72
- Bei 47 Sparbons eine Teekanne oder RM 1.85
- Bei 48 Sparbons eine große Kaffeekanne o. RM 1.92
- Bei 64 Sparbons ein Mokkaservice oder RM 2.55

von unserem Spelse-Service:

- Bei 35, 45, 65, 90 Sparbons eine Aufschnittplatte, je n. Größe oder RM 1.40, 1.80, 2.60, 3.60
- Bei 50 Sparbons eine große Sauciere oder RM 2.—
- Bei 53 Sparbons eine Gemüseschüssel od. RM 2.20
- Bei 55 Sparbons eine Platte, Hef oder Nach oder RM 2.30
- Bei 55 Sparbons eine Kaffeevollkanne oder RM 3.40
- Bei 160 Sparbons eine Suppenterrine oder RM 6.50

**Und Sparbons: gibt es auf
fast alle Waren**
Solingen, Hauptstr. 163. Ohligs, Düsseldorfstr. 20.

Erbitte billigte Off.
für größeren Posten
schwarze Brotmesser
Stüppe 6, 7, 8.
Ang. u. 7685 an die G.

Gehr. Beschäft. mit
Marmorplatte zu kauf.
gekauft. Ang. mit Preis-
gabe unt. 7672 an d. G.

Stahlwaren
aller Art,
größ. Posten Lagerware,
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7654 an die G.

Altes Gold, Platin,
Goldgefäße, Gold-
und Silbermünzen
kauft
**Herrn. Baeder,
Kölnerstraße 98.**

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 24. Februar 1933.

- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Uhr: Morgensonntzert (Schallplatten).
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
- 8.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstands-meldungen.
- 10.05 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinshaftsempfang für Arbeits-lole.
- 10.10 Uhr: Intermezzo: Schulfunk für Schüler vom 13. Lebens-jahre an. Die deutsche Seewarte.
- 11.10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre Prof. Edm. Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
- 11.25 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten Französische Unterhaltung.
- 12.00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: Unterhaltungs-sonntzert des Nürnberger Konzert-Orchesters.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittags-meldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Enfoldt. Solistin: Leonie Hähner (Sängerin).
- 14.00 Uhr: Mittags-meldungen.

- 14.30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15.50 Uhr: Kinder-Bastelstunde.
- 16.20 Uhr: Jugendfunk.
- 17.00 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Beyerlsonntzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Reinhold Merten.
- 18.10 Uhr: Die Welt im Buch. Ernst Baur: Dichter des 20. Jahrhunderts.
- 18.25 Uhr: Meister des Reiseberichts. Hans Friedrich Blund: Bei deutschen Kolonisten in Brasilien.
- 18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19.00 Uhr: Soziale Streiflichter. Hans Wüthhoff: Der Wohl-fahrtsbeamte.
- 19.20 Uhr: Vom Tage.
- 19.30 Uhr: Wirtschaftspolitische Umchau. Dr. Steinberg: Groß-eisenwirtschaft in der Krisenwende? Rückblick auf 1932 und Ausblick.
- 19.55 Uhr: Erste Abend-meldungen.
- 20.00 Uhr: Märche und Walzer. Leitung: Enfoldt.
- 20.30 Uhr: Faide. Singpiel in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart.
- 22.10 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- 22.30 Uhr: Pieder und Berle.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leit.: Enfoldt.

Lebensmittel

Abteilung u. unser Erfrischungsraum stehen unter der ständigen Kontrolle eines be-
eidigten Nahrungsmittel-Chemikers und das
garantiert Ihnen die absolut einwandfreie
Beschaffenheit unserer Lebensmittel.

TIETZ

SOLINGEN

Für jeden Preis
größten
Gegensatz

Holsteiner Plockwurst Pfd. 0.95, 0.88
Knoblauchwürstchen . . . Pfd. 0.70
Hildesheimer Rotwurst . . . 0.68
Hausmacher Sülze Pfd. 0.45, 0.35

Schweizerkäse, bayr., vollf. Pfd. 0.88
Holl. Käse, 40%, Pfd. 0.82, 0.72, 0.68
Tilsiter ohne Rinde, 20%, Pfd. 0.48
Allg. Limburger o. Rinde Pfd. 0.45, 0.35

Bohnen, weiß . . . 3 Pfd. 0.27
Linsen, gut kochend . . . 3 .. 0.48
Haferflocken I . . . 2 .. 0.40
Eier-Bruchspaghetti . . . 2 .. 0.75

Bismarckheringe . . . 1 Ltr.-Dose 0.58
Rollmops . . . 1 Ltr.-Dose 0.58
Hering in Gelee . . . 1 Ltr.-Dose 0.58
Oelsardinen . . . Clubdose 0.25

Apfelsinen süß und saftig 3 Pfund 0.58	Weizenmehl 5 Pfund 0.80	Molkereibutter rheinische Pfund 1.08	Suppenhühner frisch Pfund 0.90	Salatöl bekannt gut Liter 0.39	Fleischwurst frisch Pfund 0.55	Cervelatwurst in Fettdarm Pfund 1.08
--	---	--	--	--	--	--

Gekochl. Schinken 1/2 Pfd. 0.30, 0.25
Schwarte Magen, frisch . Pfd. 0.75
Bierwurst, frisch . . . 0.68
Jagdwurst, frisch . . . 0.90

Margarine, stets frisch Pfd. 0.28, 0.23
Margarine, Hausmarke Pfd. 0.45
Palmöhl, 100% Fett Pfd. 0.35, 0.25
Erdnußöl, rein . . . Dose 0.50

Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.10, 1.25
Wachold. od. Nordhaus. Ltr. o. Gl. 2.20
Rum-Verschnitt . . . Fl. 2.80, 1.60
Wermutwein u. Faß . . . Ltr. 0.68

Bückinge, frisch . . . Pfd. 0.19
Seelachs ohne Kopf . . . 0.15
Schellfisch ohne Kopf . . . 0.22
Hering- o. Fleischsalat . . . 0.50

Städtische Gastspiele, Solingen

14. Vorstellung (Abonnement B)

Mittwoch, d. 1. März 1933, Anfang abends 8 Uhr,
Ende gegen 11 Uhr, Solingen-Kaisersaal:

„Romeo und Julia“

Schauspiel von Shakespeare.

Gastspiel der Wuppertaler Bühnen.

Eintrittspreise 0.40 RM. bis 2.25 RM.

Eintrittskarten-Ausgabe in den Vorverkaufsstellen Bäcker u. Grass-
mann, Solingen, sowie Teuber, Sol.-Ohligs, u. Weber, Sol.-Wald.
Erwerbslose zahlen die Hälfte für die Plätze von 1.20 bis 1.60 Mk.
Gutscheinausgabe in den einzelnen Verwaltungsstellen.

Realgymnasium und Oberrealschule Solingen.

KIRCHENKONZERT

in der Dorper-Kirche
Sonntag, den 25. Februar, abends 6 Uhr.
Ausführende: Chor- und Streichorchester der
Anstalt; Orgel: Oberprimar H. Rafflenbeul,
Schüler von Prof. Bachem.
Karten für Schüler u. Schülerinnen 25 Pfg., für Erw. 50 Pfg.



Solinger Liederkranz 1888

Mitgl. des Rhein. und Deutschen Sängerbundes

Fastnachts-Samstag, den 25. Februar 1933,
in sämtlichen festlich dekorierten Räumen der
Stadthalle Solingen:

Großer Maskenball

Musik: Philharmon. Orchester Solingen
(2 Kapellen). Zeitgemäße Preise für Speisen
und Getränke. (Glas Bier 25 Pfg. einschl. Bed.)
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt RM. 1.— einschl. Steuer.

Die passiven Mitglieder erhalten gegen Vorzei-
gung der diesjährigen Mitgliedskarte Steuerkarten im Ver-
einslokal Paul Schwab, Freiligrathstr. sowie a. d. Abendkasse.

Rosenmontag im Himmel!

Trotz der Zeiten, die da manchmal trüb' und kraus, kommt
zum Frohsinn und zur Freud' in's Deutsche Haus, Solingen.
Telefon 25520. Tischbestellungen erbeten.

Gute u. billige Lebensmittel

Konserven wieder billiger

Prima Gemüse-Erbisen . . . 2 Pfd.-Dose **55** ⚡
„ Schnittbohnen . . . 2 Pfd.-Dose **38** ⚡
„ Brechbohnen . . . 2 Pfd.-Dose **40** ⚡
„ geschn. Möhrchen . . . 2 Pfd.-Dose **28** ⚡

Prima Salatöl . . . Liter nur **39** ⚡

Prima Tafel-Margarine . . . 1 Pfd.-Paket **23** ⚡

„ Cocosfett . . . 1 Pfd.-Tafel **26** ⚡

„ Bratenschmalz . . . 1 Pfund **48** ⚡

„ dicker, fetter Speck 1 Pfund **78** ⚡

Prima Molkereibutter . . . Pfund **99** ⚡

Prima gutkoch. weiße Bohnen . . . Pfund **10** ⚡

„ „ Viktoria-Erbisen . . . Pfund **18** ⚡

„ Weizenmehl . . . Pfund **16** ⚡

„ Buchweizenmehl . . . Pfund **16** ⚡

Prima holl. Vollheringe . . . 10 Stück **35** ⚡

Prima Gemüse-Nudeln . . . Pfund **35** ⚡

„ Makkaroni . . . Pfund **38** ⚡

„ getrocknete Pflaumen . . . Pfund **25** ⚡

„ „ Aprikosen . . . Pfund **48** ⚡

Wilhelm Lütz

G. m. b. H.

Solingen, Neumarkt 5

Telefon 204 22

Trotz dieser billigen Preisen vergüten wir

5 Prozent Rabatt



Montag, den 27. Febr.
1933, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal Hugo
Häring, Kölnerstraße:

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mit-
glieder. 2. Erledigung
ein. Antrages, 3. Spiel-
und Vereinsangelegen-
heiten.

Zahlreiches Erscheinen
erwartet Der Vorstand.

Dienstag, d. 14. März,
im Kaiseraal:

„Die Ispanische Fliege“

Roberschlitten
Bobschlitten
Skier
Schlittschuhe
Gleitschuhe
in allen Preislagen

Gebr. Gries.

Prima

Grudekoks

f. Immerbrand-Grude-
Herde empfiehlt

Leo Reichlinst, f.
1. Gelderstraße 76,
Fernruf 25771.

Maskenkostüme
für Damen und Herren
billig zu verleihen.
Nordstr. 24, 1. Et. rechts.

MGV. „Concordia“

Sol.-Necken 1849

Chorl.: Musikdirekt. E. Hüfmann, Barmen.

Rosenmontag.

den 27. Februar 1933, abends
8 Uhr in den dekorierten Sälen
der Stadthalle Solingen:

Großer Maskenball

2 Musikkapellen.

Eintrittspreis: Vorverkauf RM. 0.75, an
der Abendkasse RM. 1.— einschl. Steuer.
Steuerkarten für pass. Mitglieder sind im
Vereinslokal u. an der Abendkasse zu haben.

Land-Butter

stets frisch, 1 Pfund

98

Vollmilch-Nuß

1. Qualität 100 gr - Tafel **20** ⚡
(nur kurze Zeit)

Aprikosen 1 Pfd. **38** ⚡

Thams & Garfs

Solingen: Kirchstr. 53

Wald: Hauptstr. 88

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

13. Siebungstag 22. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 252883 363239

8 Gewinne zu 5000 M. 187698 228523 229200 365882

20 Gewinne zu 3000 M. 68736 63628 84361 96523 97777 150210

160174 315329 361155 363786

82 Gewinne zu 2000 M. 494 29741 39735 40487 43593 69277

58955 70451 72958 98214 133884 134496 155788 188871 221859

236126 263957 264394 267794 286102 302894 319242 326597 343288

368526 373276

82 Gewinne zu 1000 M. 16535 32332 37032 79130 80742 87897

107101 108210 116011 130655 137019 141941 170852 171144 172417

178984 179901 182541 195665 202586 213125 218998 218957 232154

233062 233537 236351 265711 270034 279910 281696 294074 310312

324089 331115 331831 348188 351395 369414 374409 375287 376857

377074 380567 386170 395548

204 Gewinne zu 500 M. 1711 2638 11434 15359 22423 24104 25438

35373 40893 47902 50908 51174 54623 60676 64911 65743 81117

82674 92661 98140 101398 105261 111171 121498 129326 135589

130747 131263 131269 134577 137209 140489 141393 149542 151149

152224 157353 162813 166267 178507 187393 190510 191995 195121

195393 196153 196311 207579 210008 222072 223626 227700 233714

237797 239967 244934 250947 251078 252985 254111 262800 264525

282383 283449 284799 289651 294403 294814 301961 302909 304085

308433 309944 317811 319935 320606 321756 321901 324590 329395

333827 336215 345233 348921 349902 347808 350260 353410 354641

355531 357314 357831 358378 359786 363839 367574 378720 381433

391259 392777 393955 399003

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 57145 392012

10 Gewinne zu 5000 M. 124305 182706 187893 233937 389629

14 Gewinne zu 3000 M. 44525 49350 104798 107104 134739

211047 224930

38 Gewinne zu 2000 M. 53103 78102 163583 173075 178110 206376

218859 235285 246010 246415 248182 267265 295905 324380 331528

368894 369187 381136 398155

78 Gewinne zu 1000 M. 37753 44853 82074 82785 85920 105714

107290 108918 111282 136782 138158 142645 149340 155891 182338

196713 201609 206385 219008 230570 245311 253974 279975 307760

330458 334151 344222 349375 350328 353618 353855 359949 362203

363632 376280 381522 384930 390736 394150

142 Gewinne zu 500 M. 6032 8377 15040 20425 22835 27421 40756

43497 43819 47977 57078 64886 65579 86029 87291 87834 92076

95855 102036 105217 114772 117435 118928 119454 121168 122330

123451 145709 151398 167801 170487 178057 181882 184063 192231

193250 201441 202141 217105 217641 228067 229056 229543 234766

237623 248601 254909 262072 266473 269960 269567 275370 294853

298332 300260 305145 316951 321759 327298 330305 347678 349311

349799 350724 368031 353235 363513 366829 378872 385203 388709

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne
zu je 200000, 4 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu
je 50000, 18 zu je 25000, 100 zu je 10000, 264 zu je 5000, 550
zu je 8000, 1506 zu je 2000, 3202 zu je 1000, 5352 zu je 500,
15770 zu je 400, und 100 Schlussprämien zu 3000 Mark.

NSDAP-Versammlung in Solingen.

Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete gestern abend im Kaiserpalast in Solingen eine Wahlversammlung für die am 5. März stattfindenden Reichs- und Landtagswahlen, in der u. a. Streicher und Strahweg sprachen.

Strahweg führte etwa folgendes aus: Heute sei Adolf Hitler Reichsführer. Kanzler seien gekommen und gegangen, Adolf Hitler werde bleiben! Nur auf völkischer Grundlage könne eine Gesundung Deutschlands erfolgen. Das Zentrum müsse sich entscheiden. Die Zeit der Scheitelpolitik sei vorüber. Das Zentrum habe uns die weltliche Schule beigesteuert. Hitler werde diese weltliche Schule verbieten. Um das deutsche Volk vor allen weiteren sozialistischen Experimenten zu bewahren, werde Adolf Hitler niemals ein Wort seines Programmes preisgeben. Das sei auch der Grund, weshalb das Zentrum so schroff behandelt worden sei. 14 Jahre hätten die Uebriken Zeit gehabt, den Aufbau Deutschlands herbeizuführen. Hitler verlange für dieses Experiment 4 Jahre, um eine Eingliederung des Arbeitsmenschen in die Nation zu bewerkstelligen; das sei die Ueberwindung des Marxismus. Strahweg kam dann auf den Beamtenabbau zu sprechen. Wir würden nur soviel neue Beamte erhalten, als unbedingt nötig seien. Die alten Beamten seien auch nicht entlassen, sondern nur beurlaubt, bis zum nächsten Pensionierungsgebot. Wenn die Krantenscheingebühr heute noch nicht ganz gefallen sei, so könne man die NSDAP nicht für die Schäden verantwortlich machen, die andere begangen hätten. Dem Reinigungsabbau in der Polizei und in der Verwaltung werde der Reinigungsprozess in den Ortschaften folgen. Dann würden auch die letzten 25 Pfennig verschwinden. Ein kleiner Teil des Vierjahresprogramms sei die Urbarmachung des Frischens Haffs. Wenn man frage, woher man das Geld nehmen wolle, so sage er: die Erwerbslosen werden zu denselben Unterhaltungsarbeiten, die sie heute von der Wohlfahrt beziehen, das Land urbar machen. Für die Differenz zwischen Unterhaltungslohn und tatsächlichem Lohn würden sie Ackerland erhalten.

Nach kurzer Pause nahm dann Streicher das Wort. Der 30. Januar 1933 sei für uns ein historischer Tag. Es sei wie ein Wunder, wenn man darüber nachdenke, daß Hitler noch vor etwa Jahresfrist ausgewiesen werden sollte, weil er das Papier nicht befehle, das ihn zu einem Angehörigen Deutschlands hempele. Der Redner kam dann im weiteren Verlauf seiner Darlegungen auf die Vorgänge des letzten Jahres zu sprechen, und nachdem er kurz die Verhältnisse bei den vorjährigen Reichspräsidenten- und Reichstagswahlen gestreift hatte, ging er auf die Vorgänge innerhalb der Partei um die Reichspräsidentenwahl ein, die für den Bestand der Bewegung von ausschlaggebender Bedeutung gewesen seien. Der Redner leitete sich dann mit dem Zentrumsführer, Prälaten Kaas, auseinander. Gerade dieser Zentrumsführer habe kein Recht, den Mund zu öffnen und über die Bewegung herzusprechen. Der Redner kam dann auf das Verbot der Zentrumsprelle zu sprechen, und führte hier aus, daß ein Unterschied zu machen sei zwischen katholischer Presse und Parteipresse. Man wolle bei Gott nicht die katholische Bevölkerung treffen, aber jene Partei, die aus der Religion ein Geschäft gemacht und mit Gottesläugern 14 Jahre eine gemeinsame Sache gemacht habe. In der Weimarer Verfassung müsse etwas gehoben werden. Streicher gab sodann eine Darstellung der Vorgänge innerhalb des Ueberwachungsausschusses, an dem er ja persönlich und hervorragend beteiligt war. Man habe in der NSDAP auf dem Standpunkt gefanden, daß jene Marxisten nichts mehr zu überreden gehabt hätten. Der Redner schloß seine Ausführungen, indem er erklärte, was am 30. Januar 1933 geschehen ist, das ändere keine Wahl mehr, die Wahl sei das letzte Mittel des deutschen Volkes, um dem Ausland zu zeigen, daß Deutschland nunmehr geeint dahe. Wenn aber Deutschland geeint sei, dann erhalte es auch wieder das Schwert zu seiner Verteidigung.

Dr. Horions letzte Fahrt.

wp. Düsseldorf, 22. Febr. Am Mittwoch wurde die sterbliche Hülle des so plötzlich aus seinem Wirkungskreis gerufenen Landeshauptmanns der Rheinprovinz, Dr. Horion, zur letzten Ruhe befaßt. Eingeleitet wurden die Trauerfeierlichkeiten durch die feierlichen Exequien in St. Maximilian in Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter und der Ordensgesellschaften. Weiblich Hamels (Köln) ertheilte die absolute abkumban. Nachmittags um 3 Uhr fand dann im großen Sitzungssaal des Ständehauses in Düsseldorf, der schwarz drapiert und mit Tannengrün geschmückt war, die Trauerfeier statt. Der große Saal konnte die Trauergemeinde kaum fassen. Neben der Bahre hatten die Vertreter der studentischen Korporationen in vollem Stills mit ihren Bannern Aufstellung genommen. Vor dem Sarg lag eine Hülle von Blumen und Kränzen mit Schleifen in den Farben des Reichs und der Provinz. Neben zahlreichen Provinziallandtagsabgeordneten und Provinzialbeamten

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Leichlingen

le. Rentenzahlungen beim Postamt. Die Rentenbescheide für den Monat März werden beim Postamt Leichlingen wie folgt gezahlt: Die Heeresrentenbescheide am 27. Februar vormittags und die Invaliden- und Unfallrentenbescheide am 1. März vormittags.

le. Auto auf der Landstraße verbrannt. Am Montag vormittags geriet kurz vor dem Ortsteil Unterberg ein von einer hiesigen Einwohnerin gesteuertes Auto (Opelwagen) in Brand. Das Feuer war durch einen Vergaserbrand entstanden. Als Hilfe zur Rettung des Wagens erschien, war dieser bereits vollständig ausgebrannt. Die Führerin konnte, ohne Schaden zu nehmen, das brennende Auto rechtzeitig verlassen.

le. Eine Spende für die Opfer der Explosionskatastrophe. In der letzten Mitgliederversammlung des Vereins der Gewerbetreibenden wurde einstimmig beschlossen, für die durch das Unglück in Reutlingen betroffenen eine Spende von 10 RM. zu überreichen.

le. Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen. Aufgestellt hat die Zentrumspartei am Sonntagmorgen ihre Kandidaten für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung. Es sind dies: 1. Albert Dieper, Mittelstraße, Arbeiter; 2. Anton Heimes, Landwirt; 3. Wilh. Zons, Kaufmann; 4. Heinrich Gier, Rektor; 5. Wilhelm Werner, Arbeiter; 6. Stefan Kowald, Landwirt.

Langerfeld

la. Ein eigenartiger Unfall, der leicht ernste Folgen zeitigen konnte, ereignete sich heute morgen gegen 10 Uhr an der Rheinstraße in Hiltorf. Ein schwer beladener Lastwagen mit Anhänger der Hiltorfer Brauerei hatte die Straße verlassen und verschluckte auf die Straße zu kommen. Infolge der Glätte geriet der Wagen ins Rutschen und fuhr in den Rhein. Die Führer konnten sich rechtzeitig durch Abbringen retten. Der Lastwagen ragt noch ein Stück aus dem Wasser heraus, während der Anhänger ganz unter Wasser liegt.

Tagung der Neubaubesteller in Burscheid.

Eine Sitzung sämtlicher Vertrauensleute der Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Neubaubestellers, Kreisgruppen Rhein-Wupper-Kreis und Kreis Köln-Büchel-Land findet am Sonntag, dem 26. Februar, nachmittags, in Burscheid im Lokale

waren führende Persönlichkeiten der staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden der Rheinprovinz, u. a. Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Juchs, sämtliche rheinischen Regierungspräsidenten, erschienen. Ferner bemerkte man für die Preussische Landesdirektorenkonferenz den niederländischen Landespräsidenten van Thaeer, Ministerialrat a. D. von Schenk als Leiter des Verbandes der preussischen Provinzen, zahlreiche rheinische Oberbürgermeister und Landräte. Als Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden war Staatssekretär Lammers vom Kultusministerium erschienen, und als Vertreter des preussischen Innenministers Göring Ministerialdirektor Laers, ferner der Präsident des Landesamtes, Reichsminister a. D. Stegerwald u. a. m. Nach der Feier im Ständehaus nahm der Trauerzug seinen Weg zum Friedhof, an der Spitze die studentischen Korporationen und die katholischen Jugendverbände, die Kapellen der Schutzpolizei und der Rheinbahn. Trotz des unfreundlichen Schneewetters nahm die Bevölkerung auf den Straßen und auf dem Friedhof lebhaften Anteil. Am Grabe sprachen nach der kirchlichen Zeremonie die Vertreter der verschiedenen Verbände und Korporationen. Dann senkten sich die Fahnen, und der Sarg wurde unter den Klängen der Kapelle in die Gruft gesenkt.

Gottfried Stoffers 70 Jahre alt.

wp. Düsseldorf, 21. Febr. Am 24. Februar vollendet Gottfried Stoffer, der Veteran der rheinisch-westfälischen Presse, in Burscheid bei Düsseldorf sein 70. Lebensjahr. Fünfzig Jahre lang war er journalistisch und organisatorisch tätig und hat sich um die Entwicklung und Freiheit der Presse, sowie um die Wahrung der berufständischen Interessen der Redakteure unvergängliche Verdienste erworben. Sein Werk war die Gründung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse im Jahre 1904, der ihn zu seinem ersten Vorsitzenden ernannte und dessen Ehrenmitglied er ihm später verliehen wurde. Auch an der Schaffung des Reichsverbandes der Deutschen Presse im Jahre 1910 hat er führend mitgewirkt. Seiner Tätigkeit ist mit der Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, der Organisation von Verlegern und Redakteuren, mit ihrem für den Berufsstand so wichtigen großen Vertragswerk zu verdanken.

„Zum Deutschen Haus“ (Lungstr.) statt. Die Tagesordnung besteht hauptsächlich aus Organisationsfragen. Ferner ist für die von den Vereinen zu leistende Kleinarbeit sowie die demnächst von dem Verbande bei allen in Betracht kommenden Stellen einzubringenden Anträge eine eingehende Besprechung vorgesehen. Die Mitgliederzahl des Verbandes steigt, eine ganze Anzahl Ortsgruppen sind in den letzten Monaten entstanden. Die Not des Neubaubestellers zwingt denselben zu einem Zusammenbruch.

Hüdeswagen richtet ein Heimatmuseum ein.

lo. Hüdeswagen, 22. Febr. Die Stadtverwaltung Hüdeswagen hat beschlossen, den runden Mauerurm an der südwestlichen Ecke des alten, bereits im Jahre 1189 urkundlich erwähnten Schlosses als Heimatmuseum einzurichten. Der Turm führt heute noch den Namen Schellenturm und enthielt also wohl in früheren Zeiten das Bürgerrecht. Als Grundstock für das Heimatmuseum soll die jetzt in der Restorationskammer untergebracht umfangreiche Sammlung von Kriegsandenken, Waffen, Schriftstücken und dergleichen dienen. Außerdem sollen die zahlreichen, in den letzten Jahren auf Hüdeswagener Gebiet gemachten vorgeschichtlichen Funde, Steinbeile, Handmühlen usw. darin Aufnahme finden. Der bekannte Heimatforscher, Rektor Bannert, Hüdeswagen, wird die ehrenamtliche Verwaltung des neuen Heimatmuseums übernehmen.

Ein Wanderweg an der Wupper entlang.

lo. Hüdeswagen, 22. Febr. Schon vor dem Kriege trug man sich mit dem Gedanken, einen Wanderweg an der Wupper entlang vom Oberlauf, wo sie noch Wipper heißt, über Wupperthal, Cronenberg und Münstern nach Schloß Burg zu schaffen. Die örtlichen Verkehrsvereine haben diesen Plan stets im Auge behalten, und in den Gemeinden Hüdeswagen und Radevormwald ist dieser Wupper-Wanderweg bereits fast durchgehend ausgebaut. Jetzt hat sich die Stadtverwaltung Hüdeswagen entschlossen, auch auf der letzten Strecke von Niederterre bis Hammerstein einen Wanderweg zu schaffen, und der Verkehrsverein Krämerbrücke wird ihn mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes bis Krebsbühl durchführen. Nach Fertigstellung dieser beiden Strecken wird man dann in dem Gebiet vom Wupperoberlauf bis Schloß Burg fast durchweg auf herrlichen Wald- und Wiesenwegen immer am Fluß entlang wandern können.

Eingefandt. *)

Der Verkauf künstlicher Blumen auf dem Wochenmarkt.

In letzter Zeit mehren sich die Klagen bei den Blumenverkäufern des Wochenmarktes, daß künstliche Blumen und Kränze, aus künstlichem Material hergestellt, auf dem Wochenmarkt wieder nicht mehr verkauft werden dürfen. Es scheint, als ob hier die Geschäftsleute der größeren Blumenhändler am hiesigen Platz ihre Hand im Spiel haben, um den Blumenverkäufern, genau wie vor etwa zwei Jahren, den Verkauf auf dem Markt wieder unterbinden zu wollen. Die Organisation der Blumenhändler brachte es fertig, die Stadtverwaltung zu informieren, daß der Handel mit den in Frage kommenden Waren auf dem Wochenmarkt verboten wurde. Der Einspruch der sachlichen Blumenindustrie beim Minister für Handel und Gewerbe führte zu dem Ergebnis, daß der Minister anordnete, wo der Verkauf von künstlichen Blumen auf Märkten ortsüblich und bisher gestattet worden sei, dieser nicht verboten werden könne. — Hierauf ist das Verbot von der Stadtverwaltung zurückgenommen worden, und der Verkauf wurde wieder gestattet.

Während des Verbotes, das mindestens ein Jahr gedauert hat, ist uns ein großer Schaden entstanden. Das wäre aber nicht möglich gewesen, und auch heute nicht möglich, wenn die Stadtverwaltung den Verkauf von künstlichen Blumen und Kränzen, aus künstlichem Material hergestellt, durch Stadtverordnungsbeschluss festgelegt hätte. Wie es kommt, daß die Marktverwaltung die Angelegenheit bisher nicht zur Vorlage gebracht hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir sind des öfteren vorstellig geworden, wurden aber jedesmal abgewiesen mit der Begründung: „Es hat noch Zeit“, oder aber: „Der Beigeordnete ist nicht zu sprechen.“ Beim Wiedervorstelligwerden wurde uns erklärt, die Angelegenheit kommt zur Vorlage der Marktkommission. Seit jener Zeit sind mindestens wieder vier Monate vergangen und man hört und sieht nichts mehr.

Um nicht noch einmal Gefahr zu laufen, daß der Handel mit Kränzen usw. vollständig verboten wird und wir dadurch wieder mit Schaden zu rechnen haben, sind wir gezwungen, uns an die Öffentlichkeit zu wenden. Vielleicht helfen diese Zeilen, um endlich einmal Klarheit herbeizuführen.

*) Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Schriftstellers. Die Einsendungen sind an die Schriftleitung des Blattes zu richten. Einsendungen, deren Verfasser uns gegenüber ihren Namen verweigern, werden nicht berücksichtigt. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht angenommen.

Die Schriftleitung des „Soll“ der Tagesblätter.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Ruhig und wenig verändert.

ST. Berlin, 23. Febr. (Funkspruch.) An der Börse bleibt die Unternehmungslust nach wie vor gering, und die Grundstimmung kann als anhaltend widerstandsfähig bezeichnet werden. Nur auf einigen Spezialgebieten bestand etwas Nachfrage, doch gingen auch die hier erzielten Besserungen nur bis zu 1/2%. Lediglich Kali-Aschersleben mit plus 2% und Akkumulatoren mit plus 3/4% waren infolge der Enge der Märkte stärker gesteigert. Andererseits waren Chadeaktien 1/2% Mark und Ilse-Bergbau 5/4% gedrückt. Letztere waren bekanntlich gestern nicht zur Notiz gelangt. Andere Momente aus der Wirtschaft lagen heute nicht vor, die Diskont Hoffnungen sind vorläufig etwas zurückgestellt worden, und die Arbeitslosenziffern (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) brachten keine besondere Ueberraschung.

Im Verlaufe wurde die Tendenz zunächst etwas freundlicher. Etwas stärker gefragt waren Elektropapiere, bei denen die gestern bereits erwähnten Hoffnungen auf Reichsaufträge für AEG anregten. Siemens vermochten 1% anzuziehen, und auch sonst ergaben sich Besserungen von etwa 1/2%. Später bröckelten die Kurse jedoch infolge der andauernden Geschäftsstille wieder bis etwa auf Anfangsniveau ab. Vereinzelt ergaben sich auch geringfügige Rückgänge gegen die Eröffnung. Weiter fest tendierten Akkumulatoren, die erneut 1% gewinnen konnten. Für Anlagewerte bestand heute etwas mehr Interesse als während der Vortage.

Deutsche Anleihen eröffneten in freundlicher Haltung. Altbesitz gewannen 35 Pfg. Variable Industriebobligationen waren ebenfalls durchweg höher, Hoersch gewannen sogar mehr als 1%. Auch Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 94 1/2% fort. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu 1/2% gebessert. Die übrigen fest verzinslichen Werte zeigten keine ganz einheitliche Tendenz. Von Ausländern waren Oesterreichische Staatsrente 1914 1/2% höher, während Oesterreichische Goldrente 1/2% nachgab. Auch Anatolien stellten sich 1/2% niedriger. Proz. Rumänen gewannen demgegenüber um Kassakurs 35 Pfg.

Der Geldmarkt war unverändert; Tagesgeld blieb 4 1/2% bzw. 4 3/4% an der unteren Grenze, Monatsgeld 5-7%.

Am Privatkreditmarkt herrschte eine abwartende Tendenz, und das Geschäft war hier ebenso wie in Reichsschatzanweisungen nur gering.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

23. Februar	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4 Not- verordnung geltend Zinss- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl.	68,75	68,40		105,25	105,75
Abbls. Schuld.				21,5	21,5
D. Anl. Abbls. Schuld.	9,10	8,95		114	112
ohne Ausl.-Sch.	66	66		44,25	
6/10 Solinger St.-Anl. 28	66	66		119	117,75
6/10 Elbert R.M.-Anl. 26	68,75	68,75		20,75	21
6/10 Düsseld. R.M.-Anl. 26	71	71		59,125	59,25
6/10 Kölner St.-Anl. 29	82	81,375		24,15	23,5
6/10 Hoersch Eisen u.	68,625	68,10		38,625	38,75
Stahl R.M.-Anl. 26	73,375	73,5			
6/10 Mitteld. Stahl	68,625	68,10			
6/10 Ver. Stahl	13	11,625		34,5	
6/10 Oesterr. Staatsch.	13,5	11,625		69,25	
6/10 Oesterr. Gold-Rente	17,5	17,5		39,5	
Accumulat.-Fabrik	30,375	30,375		34,5	
Allgem. Kunstz. d. Unie	28,125	28,125		139,75	
Allgem. Elektr. Ges.	91,25	92,125		201,25	
Bayer Motoren-Werke	41,75	42		98	
P. Bemberg	146,25	146,25		74	74,125
Julius Berger Tiefbau	71	72		94	94,375
Berlin-Karlshof Ind.-u.	149	150,375		172	172
Braunkohlen u. Brikket	47,5	47,5		171	
Bremer Wolle-Kammerei	85,125	85,25		87,5	87,5
Börsen-Eisenwerke	109,25	109,25		101	100,875
Charlotten Wasser	56	56		139,5	
Crem von Heyden	126	127		61,625	60,875
Compagnie Hispano	126,5	126,5		34	
Cont. Union-Werke	25	24,625		143	
Damier-Benz	122,5	122,5		107	106,25
Deutsche Alt. Telegr.	113,25	113		36,25	37,5
Deutsche Kont.-Ges.	90,25	90,5		3,125	3,5
Deutsche Kraftwerke	30,25	30,25		28,25	27,5
Deutsche Lini. u. Kab.	36,25	36,25		112	
Deutsche Lini. u. Kab.	36,25	36,25		115	
Deutscher Eisenhandl.	38,675	39,125		46,25	49
Dortm. Union-Brauerei	177	177,5		56,25	
Eintracht Braunkohle	168	168		74,25	
Eisens. Ver.-u. Eisenh.	82,625	82		71,75	71,75
Elektr. Licht u. Kraft	117,75	117,75		33,5	
Elektr. Licht u. Kraft	108,25	108,25		61,5	
Elektr. Licht u. Kraft	108,25	108,25		146,75	146,625
Feldmühle Papier	11,875	11,875		40,25	
Felsen & Quilbaum	51,5	51,5		74	73,75
Geisenkirch Bergwerk	58,75	59,125		94,375	94,25
Geisb. u. Luwig Loew.	77,25	77,75		17,125	17,25
Goldschmidt	37,125	37		39,5	
Hamburg. Elektr.	111,75	111,75		30,5	
Harpener Bergbau	87	87,5		17,375	17,25
Hoersch-Köln-Neuesen	53	53,125			

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%.

Berliner Devisenkurse.

23. Februar	heutiger Kurs	voriger Kurs	23. Februar	heutiger Kurs	voriger Kurs
	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,833	0,837	italien	21,51	21,55
Canada	0,506	0,514	Jugoslawien	5,554	5,568
Japan	0,859	0,861	Kowon	47,88	47,98
Kairo	14,71	14,75	Kopenhagen	63,94	64,06
London	2,008	2,012	Lissabon	13,04	13,08
Oslo	14,33	14,37	Oslo	73,33	73,67
New York	4,206	4,217	Paris	16,80	16,84
Rio de Janeiro	0,238	0,241	Prag	12,46	12,485
Uruguay	1,848	1,852	Reykjavik	64,68	64,93
Amsterdam	170,28	170,82	Siga	78,72	79,68
Athen	2,348	2,352	Schweiz	61,92	62,08
Brüssel	19,04	19,15	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,486	2,492	Spanien	34,77	34,83
Budapest	2,486	2,492	Stockholm	76,02	76,18
Danzig	82,32	82,48	Tallinn (Est.)	110,58	110,95
Helsingfors	6,354	6,366	Wien	48,45	48,55

1 Pfund = 14,215 RM.

WTB London, 23. Febr. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,215 RM. bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	22. Febr.	21. Febr.	Ostdevisen	22. Febr.	21. Febr.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Warschau	47,15	47,35	Noten	47,00	47,40
Katowice	47,15	47,35	Polen große	47,00	47,40
Posen	47,15	47,35	kleine	—	—

Metalle.

Berlin RM.	22. 2.	21. 2.	Metalle	22. 2.	21. 2.
Aluminium 98/99 kg B.	160	160	Antimon 100 kg	37,00	37,00
Aluminium 98/99 kg B.	160	160	Antimon 100 kg	37,00	37,00
Reinnickel 98/99 kg	350	350	Silber in Barren 99,9	36,25	36,25

Berlin, 23. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM. 40,75 für 100 kg netto auf Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

40/15

„Benachteilige nicht deinen besten Kunden“.

Ein altes Handelsvolk warnt.

Aus dem Haag (Holland) wird berichtet: Dr. Köhler, Präsident des Leipziger Messeamts, hielt hier einen Vortrag, um die holländischen Handelskreise zum Besuch der kommenden Leipziger Frühjahrsmesse zu ermutigen. Er sagte, daß die deutsche Industrie in vielen Fällen an der Seite Hollands stehe, wo die deutsche Regierung die Einfuhr der holländischen Landwirtschafts- und Gartenbauerzeugnisse einzuschränken trachte. Dr. Kortenhorst, Geschäftsführer der Vereinigung katholischer Arbeitgeber, Mitglied der Zweiten Kammer, wies Dr. Köhler in einer Antworttrede höflich, aber bestimmt auf die neue Zuspitzung der niederländisch-deutschen Beziehungen hin. Ohne drohen zu wollen, erklärte Dr. Kortenhorst:

„Holland doch genötigt, die Maßregeln der deutschen Regierung künftig anders als bisher zu erwidern. Werde die Ausfuhr Hollands nach Deutschland unmöglich gemacht, so würden die wichtigsten Lebensinteressen Hollands angetastet. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Hollands werde viel ernstere Formen annehmen als in Deutschland, weil Holland den Krieg nicht gekannt habe, wogegen Deutschland nach dem Krieg wieder von unten auf anfangen müssen und das deutsche Volk sich an die vielen Leiden der letzten Jahre bereits gewöhnt habe. Er müsse warnen: „Deutschland, kehre zurück auf den Weg des gesunden Verstandes! Benachteilige nicht deinen besten Kunden!“

Eisenindustrie und Eisenverarbeitung.

Peddinghaus über die Einigungsaussichten — Moebius über den Exportzwang.

Mit einer Mitgliederversammlung in Essen trat der vor kurzem gegründete Verband der Eisen und Stahl verarbeitenden freien Betriebe im Ruhr-Emscher-Lippe-Bezirk am 21. Februar zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Ostermann, eröffnete die Sitzung, wobei er hervorhob, daß mit dem Verband die etwas später gegründete Interessengemeinschaft der konzernfreien Eisenwirtschaft Deutschlands verbunden worden sei.

Das erste Referat hielt Fabrikant P. F. Peddinghaus, Gevelsberg, über die Verständigungsverhandlungen zwischen eisenschaffender und eisenverarbeitender Industrie. Nachdem der Redner die Streitigkeiten zwischen beiden Industriegruppen in der Vergangenheit, wie sie bereits bekannt sind, geschildert hatte, bis schließlich beim Langnamverein die Austauschstelle zur Beilegung der Streitigkeiten eröffnet wurde, kennzeichnete er die Forderungen der Verarbeiter, die bei den Verhandlungen in der Austauschstelle erhoben worden waren. Gefordert wurde Stilllegung der Konzernwerke, die dauernd unrentabel arbeiten, Verzicht der Schwerindustrie auf ein weiteres Eindringen in die Verarbeitung und Anrechnung des Eisenselbstverbrauchs der Konzernwerke auf die Quoten der Eisenverbände. Die letzte Forderung ist nach Ansicht von Fabrikant Peddinghaus praktisch nicht zu verwirklichen, da dadurch eine Neufestsetzung der Quoten in der Rohstahlgemeinschaft notwendig sei, wozu die Einstimmigkeit der Mitglieder vorhanden sein müsse. Von den Vertretern der Erzeugung sei jedoch zugesagt worden, daß den verarbeitenden Werken der Konzernbetriebe die gleichen Rohstoffpreise berechnet würden wie bei den freien Werken. Der Referent setzte sich sodann für eine Differenzierung der Eisenpreise derart ein, daß den abnehmenden Verarbeitern, die sich Fachgruppen und Verbänden angeschlossen hätten, ein niedrigerer Preis berechnet werde, als den Werken, die allen Zusammenschlußbestrebungen gegenüber sich ablehnend verhielten. Eine Differenzierung des Eisenpreises von 20 RM. je Tonne, wie sie gefordert worden sei, sei vielleicht nicht durchzuführen, wohl aber sicherlich ein Preisunterschied von 10 RM. Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen mit der Schwerindustrie dürfe wohl als befriedigend angesehen werden. In letzter Zeit habe man die Verhandlungen unterbrechen müssen, da die Vertreter der Eisenerzeuger an den Besprechungen zur Neuerrichtung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft teilnehmen mußten. Nachdem der Redner sich gegen die Erwägungen, bei einem Scheitern dieser Verhandlungen die Eisenzölle zu erhöhen, gewandt hatte, hob er hervor, daß bei den Verständigungsverhandlungen die Vertreter der Schwerindustrie, vor allem Dr. Springorum und Dr. Poensgen, sich die größte Mühe gegeben hätten, um die Gegensätze zwischen Eisenerzeugern und -verarbeitern zu mildern. Zum Schluß gab Peddinghaus seiner Überzeugung Ausdruck, daß man zu einer Verständigung kommen könne, wenn die Verhandlungsführer die notwendige Unterstützung in ihren eigenen Reihen fänden. Man werde in absehbarer Zeit dahin kommen müssen, allgemein gültige Kalkulationsgrundlagen zuerst für die Gesekenschmiedindustrie und dann auch für andere verarbeitende Betriebe zu finden. Dadurch würden die Grundlagen für einen Wiederaufstieg der eisenverarbeitenden Industrie geschaffen werden.

In der Diskussion über den Vortrag stellte sich Syndikus Dr. Ostermann im Gegensatz zum Referenten auf den Standpunkt, daß der Eigenverbrauch der Eisenerzeuger auf die Quoten der Verbände unbedingt angerechnet werden müßte. Die dadurch notwendigen Quotenänderungen seien natürlich schwierig, müßten aber durchführbar sein. Der Verband der freien Betriebe werde diese Forderung nach wie vor erheben, man werde sich dabei nicht scheuen, wenn es nicht anders gehe, die Hilfe des Staates zur Verwirklichung der Forderung in Anspruch zu nehmen.

Ein Gesekenschmiedefabrikant setzte sich gleichfalls energisch für staatlichen Schutz der Kleiseisenindustrie ein, um ihr gänzlichem Erliegen zu verhindern.

Den zweiten Vortrag hielt der Geschäftsführer des Estibundes, Dr. Moebius, Wuppertal-Elberfeld, über Probleme der Arbeitsbeschaffung. Dr. Moebius untersuchte zunächst die Ursachen der Arbeitslosigkeit (Weltwirtschaftskrise, Struktur-

wandlungen der Wirtschaft, Rationalisierung usw.) und ging dann auf die verschiedenen Pläne und Vorschläge zum Arbeitsbeschaffungsprogramm ein, die er eingehend schilderte. Als besonders wirksam bezeichnete er die Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung von Papen und den sich daran anschließenden Gereke-Plan. Es müsse nur bei der Arbeitsbeschaffung dafür gesorgt werden, daß die private Wirtschaft bei der Durchführung der Arbeiten zu ihrem Recht komme.

Abschließend hob der Redner hervor, daß neben der Pflege des Binnenmarktes auch der Export berücksichtigt werden müsse, darauf sei namentlich die Eisen- und Stahlwarenindustrie, deren Ausfuhr von 1055 Mill. RM. im Jahre 1929 auf 478 Mill. RM. im Jahre 1932 zurückgegangen sei, angewiesen. Die Aufrechterhaltung des Exports sei nicht nur von überragender Bedeutung für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, sondern auch für die Aufrechterhaltung der Währung.

Pfund Sterling „wieder oben auf“.

Die Entlastung des englischen Devisenmarktes geht erstaunlich schnell vor sich. Die feste Haltung des Pfundkurses während der letzten Wochen, die weiterhin anhält, hat der Bank von England Veranlassung gegeben, ihren Devisenbestand vermehrt des „Valuta-Ausgleichsfonds“ stark aufzufüllen, um eine weitere Erhöhung des Kurses der Sterling-Devisen zu verhindern. Namentlich hat die Bank von England einen großen Teil dieser Devisenbestände in Gold umgewandelt. Es fanden während der letzten Tage Goldkäufe statt, die in ihrem Umfang einen Rekord darstellen. Seit dem 15. Dezember, an dem die Bank von England aus ihrem Goldbestand rund 19,6 Mill. Pfund Sterling für amerikanische Rechnung als Kriegsschuldenrate beiseite stellen mußte, ist dieser gesamte Betrag durch amerikanische und französische Goldverschiffungen nach England wieder wettgemacht worden. Die Goldreserve der Bank von England nähert sich wieder der 150-Mill.-Pfund-Sterling-Grenze, deren Unterschreitung seinerzeit zur Aufgabe des Goldstandards führte. Dennoch sind die Aussichten für eine baldige Wiederstabilisierung des Pfundkurses in keinem Fall zu überschätzen, da man

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Ueber die Arbeitsmarktlage im Reich wird folgendes mitgeteilt: Am 15. Februar waren nach dem Bericht der Reichsanstalt bei den Arbeitsämtern rund 33 000 Arbeitslose mehr gemeldet als Ende Januar. Die Reichszahl der Arbeitslosen an diesem Stichtage bleibt mithin mit rund 604 000 um rund 80 000 hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres zurück. Durch die Reichsanstalt wurden Mitte Februar nahezu 2½ Millionen Arbeitslose unterstützt, und zwar stieg während der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 10 000 auf rund 963 000, in der Krisenfürsorge um rund 52 000 auf rund 1 471 000. Diesen 2½ Millionen stehen etwa ebenso viel anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gegenüber. Seit Ende Januar (rund 2 459 000) dürfte sich diese Zahl nicht wesentlich verändert haben. Rund 177 000 Arbeitsdienstwillige waren Ende Januar bei Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge wurden durch die Jahreszeit stark eingeschränkt, so daß Ende Januar nur noch etwa 22 000 Notstandsarbeiter gezählt werden konnten.

Der Deutsche milchwirtschaftliche Reichsverband hat erneut innerhalb der ihm angeschlossenen Organisationen unter Vorsitz des Reichs- und Staatsministers a. D. Professor Fehr zu der gegenwärtigen Lage Stellung genommen und im Anschluß daran der Reichsregierung eine Denkschrift über die dringlichen Sofortmaßnahmen zum Nutzen der Milchwirtschaft überreicht. Die Vorschläge erstrecken sich sowohl auf Maßnahmen handelspolitischer, als auch binnenwirtschaftlicher Art und sollen in ihrer Auswirkung den deutschen Erzeugnissen wie Milch, Butter, Käse, Milchlagerwaren und Kasein einen erhöhten Schutz gewähren.

Die Kofferschloß-Syndikat GmbH, Hagen in Westfalen, ist aufgelöst worden.

Die Kurzarbeit in der polnischen verarbeitenden Industrie, die 347 000 Arbeiter beschäftigt, betrug Ende 1932 36,5%. Die größte Zahl der Kurzarbeiter weist die Textilindustrie (51% der Belegschaften) auf, es folgen die Metallindustrie (33%), die Papierindustrie (32%), das Holzgewerbe (30%), die Lebensmittelindustrie (28%), die chemische Industrie (27%). Die durchschnittliche Arbeitszeit eines polnischen Arbeiters betrug im Oktober 1932 in der verarbeitenden Industrie 41,4 Stunden in der Woche.

Der japanische Außenhandel im Jahre 1932 steht deutlich im Zeichen der Aufhebung des Goldstandards. In der ersten Hälfte des Jahres war die Einfuhr außerordentlich groß in der Erwartung seines weiteren Yenkursrückganges, in der zweiten Hälfte des Jahres dagegen bildete die fortwährende Depreciation der Währung eine besondere Anregung für den Export. Am Jahresende ergab sich dann, daß im Laufe des Jahres die Einfuhr um 195 auf 1431 Mill. Yen oder 15,8% gestiegen war, während die Ausfuhr sich um 263 oder 22,9% auf 1410 Mill. Yen erhöhte. Drei Fünftel der Exportsteigerung entfallen auf Textilien.

nicht nur in der englischen Industrie, sondern sogar in der Londoner City der Ansicht zuneigt, daß eine verfrühte Stabilisierung auf zu hohem Niveau von neuem zu Störungen am englischen Devisenmarkt führen müßte, wie sie seinerzeit die Aufgabe des Goldstandards erzwangen.

Warenlager und Steuerbilanz.

Ratschläge für den Kaufmann — Frist zur Abgabe der Steuererklärung bis zum 15. März verlängert — Was man bei der Bewertung des Warenlagers zu beachten hat.

In diesen Tagen haben die Steuerpflichtigen wieder, wie alljährlich, die Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung erhalten. Das auf den Formularen vorgesehene Datum vom 28. 2. ist jedoch überholt, da nach einer neuen Verfügung der Termin generell bis zum 15. März hinausgeschoben worden ist. Wer auch bis zu diesem Zeitpunkt seinen Abschluß nicht fertig zu stellen vermag, beantrage rechtzeitig eine weitere Verlängerung. Da die Finanzämter, die heute noch nicht einmal alle Vorjahrserklärungen fertig bearbeitet haben, naturgemäß mit Arbeiten in den nächsten Monaten überreichlich versorgt sind, werden sie bei berechtigten Anträgen die Fristen bis Ende April oder sogar Mai hinausschieben.

Den Kaufmann beschäftigt bei der Steuererklärung immer wieder am meisten die Bewertung seines Warenlagers. Grundsätzlich kann diese Bewertung nach den Gesetzen auf zweierlei Weise erfolgen. Entweder ist nach § 19 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes der gemeine Wert zugrunde zu legen oder aber nach § 19 Abs. 2 der Anschaffungs- oder Herstellungspreis unter Abzug der zulässigen Absetzungen für Abnutzung und Substanzverringerung. Was unter dem gemeinen Wert zu verstehen ist, sagt § 10 des Reichsbewertungsgesetzes: „Der gemeine Wert wird durch den Preis bestimmt, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes unter Berücksichtigung aller den Preis beeinflussenden Umstände bei einer Veräußerung zu erzielen wäre; ungewöhnliche

oder lediglich persönliche Verhältnisse sind nicht zu berücksichtigen“. Für den Einzelhändler bedeutet hier die „Veräußerung“ nicht etwa den Verkaufswert im Einzelhandel, sondern den Verkaufswert bei Übertragung des Lagerbestandes auf einen Geschäftsnachfolger. Der Veräußerungswert kann also keinesfalls höher sein als der Preis, den am Bilanzstichtage der Warenlieferant für die gleiche Ware verlangen würde. Dagegen ermäßigt sich der gemeine Wert mehr oder weniger bei langer Lagerdauer der Ware infolge des Zinsverlustes, des gestiegenen Modernisierungs usw.

In Einzelhandelsbetrieben wird häufig zur Lagerbewertung für jeden bei der Inventuraufnahme erfaßten Artikel aus den alten Rechnungen der Einkaufspreis herausgesucht und als „Anschaffungspreis“ zugrundegelegt. Dieses Verfahren ist nicht nur höchst umständlich, sondern darüber hinaus überflüssig, da es ja auch die im Gesetz vorgesehenen und zugelassenen Absetzungen für Abnutzung und Substanzverminderung nicht berücksichtigt. Zudem können die ehemaligen Einkaufspreise durchaus nicht maßgebend sein, da am Bilanztag — gerade gegenwärtig — die Einkaufspreise wesentlich niedriger liegen werden, als sie zur Zeit des Einkaufes waren. Viel häufiger wird — was bei ordnungsgemäßer Buchführung und Inventuraufnahme von den Finanzämtern ohne weiteres anerkannt wird — von den sich aus der Inventuraufnahme ergebenden Tagesverkaufspreisen zunächst die durchschnittliche Kalkulation abgesetzt; alsdann erfolgt von Fall zu Fall die Anpassung an den Tageswert, wenn nämlich der Tages-Beschaffungspreis oder aber der Veräußerungswert noch niedriger ist als der, sich nach Abzug der Kalkulation ergebende Einkaufspreis.

Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß bei Zugrundelegung des gemeinen Wertes auch die Sortierung des Lagers eine Rolle spielt: ein schlecht sortiertes Lager würde bei der Veräußerung des gesamten Lagers einen weit geringeren Preis erzielen als ein gut sortiertes. Die Bestände eines schlecht sortierten Lagers sind danach im allgemeinen niedriger zu bewerten als die eines gut sortierten, wobei die Obergrenze der Bewertung in beiden Fällen der Preis darstellt, den der Geschäftsnachfolger am Bilanzstichtage beim Einkauf der Waren beim Lieferanten zu bezahlen gehabt hätte. Dieser Standpunkt, der aus dem Gesetz nicht ohne weiteres ersichtlich ist, ist vom Reichsfinanzhof in einer amtlich veröffentlichten Entscheidung ausdrücklich festgelegt worden (Amtliche Sammlung Band 22 Seite 309).

Mancher Kaufmann geht bei seiner Inventuraufnahme und Bilanzanstellung von der Sorge aus, er müsse den Einkaufspreis, bzw. die Kalkulation auch in späteren Jahren noch erkennbar machen. Er setzt also zu jedem einzelnen Artikel den Einkaufspreis und die sich daraus ergebende Kalkulationsquote ein. Auch dies erscheint nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs nicht erforderlich, wenn nur sonst die Inventur ordnungsgemäß, d. h. nicht nur summarisch, sondern detailliert vorgenommen worden ist. Gerade die ungeheure Zahl der einzelnen Artikel eines Einzelhandelsbetriebes macht eine solche Arbeit auch fast illusorisch, und so wird mancher Einzelhändler, dem die erwähnte Reichsfinanzhofentscheidung (vom 22. Oktober 1930, abgedruckt in „Steuer und Wirtschaft“ 1931 Nr. 157) nicht bekannt war, jetzt wesentliche Vereinfachungen bei der Lagerbewertung und Inventur- und Bilanzanstellung vornehmen können.

Amerika wieder naß.

Aber nur geringe Chancen für Deutschland.

Schneller als vermutet, ist die Aufhebung der Prohibition in Amerika vom Senat und vom Repräsentantenhaus mit der erforderlichen Mehrheit angenommen worden. Es handelt sich jetzt nur noch darum, die Bundesstaaten zu der notwendigen Ratifizierung dieses Beschlusses zu bewegen, und es ist nur noch eine Frage kurzer Zeit, bis Amerika wieder „naß“ sein wird. Nach den jetzt gefaßten Beschlüssen ist damit zu rechnen, daß nicht nur leichte Biere und Weine, sondern sämtliche alkoholischen Getränke in den Vereinigten Staaten freigegeben werden. Es wäre jedoch falsch, wollte man hieraus Schlüsse hinsichtlich einer kommenden Belebung des deutschen Bier- und Weineports ziehen. Nicht einmal für eine gewisse Uebergangszeit sind die Aussichten dafür groß, daß Amerika in Ermangelung einer eigenen Produktion ausländischen Alkohol in erheblichem Maße trinkt. Der amerikanische Bierzoll, der bereits theoretisch bestand, als an eine Aufhebung der Prohibition noch nicht zu denken war, beträgt etwa 22 Dollars pro Hektoliter. Das bedeutet, daß ein Objekt im Werte von etwa 30 Mark mit etwa 90 Mark Zoll belastet ist, also selbst dann unter einem beinahe prohibitiven Tarif zu leiden haben wird, wenn keinerlei Erhöhung des Bierzolles vorgenommen wird. Es gab in Amerika vor dem Kriege etwa 1100 Brauereien, die sich zum Teil in den letzten Monaten in fieberhafter Weise für ihre neuen Aufgaben gerüstet haben, so daß sehr bald mit dem Aufblühen einer lebhaften Konkurrenz innerhalb der amerikanischen Brauereindustrie zu rechnen ist. Was den deutschen Weineport betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß Amerika in jeder

Weise bemüht ist, die heimische kalifornische Produktion auszuweiten. Auch hier ist mit hohen Schutzzöllen und noch höheren Konsumabgaben zu rechnen. Immerhin bestehen zum mindesten einige Chancen für eine vorübergehende Belebung des deutschen Weinabsatzes in den Vereinigten Staaten, wenn dieser auch auf eine sehr spürbare Konkurrenz französischer und sonstiger Weine stoßen wird, wie im übrigen auch der englische Bierexport, der durch die Pfundentwertung unterstützt wird, ein wichtiger Konkurrent Deutschlands wäre, sofern größere amerikanische Bierimporte erfolgen würden. Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß sich die Spitzenverbände des deutschen Weinbaus und Brauereiwesens jetzt zur Aufnahme eines groß angelegten Werbefeldzuges in den Vereinigten Staaten entschlossen haben, der dazu beitragen könnte, die Not der deutschen Winzer ein wenig zu lindern. Namentlich bei der deutschstämmigen Bevölkerung in U. S. A. sind deutsche Weine und deutsches Bier immer außerordentlich beliebt gewesen. In stärkerem Maße als Bier oder Wein dürfte jedoch die deutsche Brauerei-Maschinen-Industrie von der Aufhebung der amerikanischen Prohibition profitieren. In diesem Zusammenhang ist in erster Linie auf die Enzinger Union, daneben auf verschiedene kleinere Werke hinzuweisen, für die die Ausweitung des amerikanischen Absatzes in Anbetracht ihres sonstigen Auftragswesens eine doppelt wichtige Rolle spielen könnte. Aber es ist wenig wahrscheinlich, daß es sich hierbei um mehr als eine vorübergehende Erscheinung handelt.